

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Er erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Februar 1893.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissburgerstr. 66.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Bei der steten Zunahme neuer Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, dass es von grösster Wichtigkeit ist, die genau auszufüllenden Beitrittserklärungen möglichst bald nach erfolgter Aufnahme, spätestens am Schluss eines jeden Monats an die Hauptkasse zu senden. Jede Beitrittserklärung ist mit der Nummer des Mitgliedsbuchs zu versehen, welches dem Bewerber ausgereicht wird. Die Aufnahme früherer Mitglieder (s. Statut § 14 Abs. 1) erfolgt nur durch den Hauptvorstand, weshalb auf Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen ganz besonders zu achten bitten.

Mitglieder, welche gleich nach erfolgter Aufnahme Unterstützung beanspruchen für ein Leiden, welches die Vermutung aufkommen lässt, dass dasselbe vor der Aufnahme bestanden, sind an den Hauptvorstand zu verweisen und bitten wir Unterstützung in solchem Fall zu verweigern. Nachstehend veröffentlichen wir eine gerichtliche Entscheidung, aus welcher hervorgeht, dass Unterstützung an Mitglieder, welche bei der Aufnahme falsche oder keine Angaben machten, im Erkrankungsfall nicht zu zahlen ist.

Wir bemerken hierbei, dass die Verw. Stelle in diesem Fall die Unterstützung ohne Wissen des Hauptvorstandes bereits bezahlt hatte, das betr. Mitglied zur Zurückzahlung nicht imstande sein wollte und den Offenbarungseid leistete.

Ausser dem Verlust der M. 115,15 hatte die Kasse noch die Anwaltskosten etc. zu zahlen.

Wir bitten daher in zweifelhaften Fällen vor Auszahlung der Unterstützung, stets bei der Hauptkasse anfragen zu wollen, da aus der Registratur derselben Aufschluss gegeben werden kann.

Der Hauptvorstand.

Indem nochmals auf die §§ 49a und 81 des Krankenversicherungsgesetzes hinweisen, bemerken zugleich, dass die Anzeige ausgeschlossener Mitglieder innerhalb 4 Wochen bei der Behörde zu erfolgen hat. Im Februar sind daher diejenigen Mitglieder der Behörde

anzuzeigen, welche s. Z. noch am Orte der Verw.-Stelle in Beschäftigung stehen, versicherungspflichtig sind und die Beiträge pro Dezember 1892 und Januar 1893 nicht gezahlt, auch keine Stundung erhalten haben. Erfolgt die Anzeige solcher Mitglieder bis ultimo Februar nicht, kann die Ortsbehörde eine Strafe bis zu Mk. 20,— (im ersten Fall voraussichtlich Mk. 1,— bis Mk. 3,—) verfügen.

In den Mitgliedsbüchern ist den erkrankten Mitgliedern von jetzt ab nur die Dauer der Krankheit, bei erwerbsunfähigen Kranken auch die Unterstützungssumme zu vermerken unter gleichzeitiger Angabe der Art der Krankheit. Der Betrag für Arzt und Apotheke ist nur zu vermerken, wenn die diesbezügl. Rechnungen vorliegen.

Der Hauptvorstand.

Nachträglich eingegangene Extrasteuern.

Leisnig	M.	3,20
Eilenburg	"	5,00
Wandsbeck	"	2,00
Offenbach	"	0,50
Ehrenfeld	"	0,30
Hagen	"	1,50
Barmen	"	5,50
Coblenz	"	7,10
Mülheim/Rhein	"	1,00
Connowitz	"	1,50
Mainz	"	7,40
Potsdam	"	6,00
Cöln a/Rh.	"	4,60
Bitterfeld	"	2,10
Eltville	"	7,60
Rudolstadt	"	2,80
Nieder-Schönhausen	"	19,20
Haupt-Verwaltung	"	64,00

Summa M. 141,30

Der Hauptvorstand.

Gärtner-Verein Deutsche Eiche.

Sonntag, den 5. März 1893

VIII. Stiftungsfest

im grossen Saale von

Dräsels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35,
wözu alle Kollegen, Freunde und Gönner des Vereins
ergebenst eingeladen werden.

Der Fest-Ausschuss.

Eintrittskarten für Herren 75 Pf., Damen 80 Pf. bei den
Mitgliedern und Weissenburgerstr. 66 zu haben.



— Soeben erscheint: —

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage
78,000 Artikel und viele hundert Abbildungen, Karten u. a.
66 Lieferungen zu je 80 Pfennig = 18 Kreuzer oder
8 Halbfranzbände zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr.
Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu beziehen durch **Paul Abraham**, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Die Bindekunst.

Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis geschrieben

von

J. C. Schmidt-Erfurt.

Mit 182 Abbildungen. Preis elegant gebunden 3 Mk.

Dieses Buch ist das beste auf diesem Gebiete und jedem
zu empfehlen.

Zu beziehen durch **P. Abraham**, Weissenburgerstr. 66.

Gärtnerische Bücher

bitten wir durch die Buchhandlung des Vereins (Geschäftsführer
Paul Abraham, Weissenburgerstr. 66) zu beziehen.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

D. R.-Patent angemeldet.

Neu! Neu!

Harnack's selbstthätiger Tabak-Räucher-Apparat

zur Vertilgung der Blattläuse, schwarze Fliege
und Wollflaus.

Unentbehrlich für jede Gärtnerei.

No. 1 Mk. 10.50 } incl. Porto u. Verpackung.
No. 2 „ 13.50 }
Letzterer nur für sehr grosse und hohe Häuser.
10 Pfd. Tabak Mk. 1.60.

Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, über-
lasse den Apparat auf eine 8tägige Probezeit.
Zahlreiche Anerkennungen und Prospekt
gratis und franco.

Th. Harnack, Obergärtner
der Firma I. C. S. Bouché.

Endenich bei Bonn a. Rh.

Der Gärtnerverein Charlottenburg

feiert am Sonnabend, den 11. März d. J.
in **Grewalds Gesellschaftshaus**, Berliner
Strasse 101, sein diesjähriges

23. Stiftungsfest

durch

Theatervorstellung und Ball

und ladet hierzu Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst ein.

Das Festkomitee.

5 Kilo

Raffiabast franco 6 Mk.

Cocofaserstricke franco 3.50 Mk.

Simon Frank, Halberstadt.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von **Ruinen, Grotten, Wasser-
fällen, Wintergärten, Gartenhäusern.**
Preishiste frei. 12 Grottenbauten in Berlin.

C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Ca. 13 Morgen Gartenland

(Teil eines herrschaftl. Besitzes) mit Treib-
häusern, Schuppen, Mistbeetanlagen, Wohn-
und Stallgebäude, sowie eigener Wasserver-
sorgung, sollen zum Betriebe einer Gärtnerei
verpachtet werden. Ernstl. Reflektanten wollen
sich, nach Besichtigung des Terrains —
Lichtenberg Dorfstrasse Nr. 36 — schriftlich
wenden an Regierungs-Baumeister **Dottl**
Königgrätzerstr. 100a.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.

Seit Jahren ein wirklich vor-
zügliches Düngemittel für
Gärtnereien und Kul-
turen. **Anerkannt**
grösste Er-
folge.

Hornmehl aus Nord-Preussen
Ver-
sandt in
Bahn- und
Probepostcollis.
Ansichtsproben und
broch. Preiscurant nebst
Gebrauchsanweisung und
vielen Empfehlungen auf Ver-
langen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE

Mech. Hornknopffabrik **SEBNITZ** in Sachsen.

Ein Arbeiter

mit guten Zeugnissen, der längere Zeit in
einer Gärtnerei thätig gewesen ist, findet auf
einem Villenbesitz sogleich oder per 1. April
eine gute dauernde Stellung. Reflektanten
wollen sich melden beim Maurermeister
Koepfen, Brunnenstrasse 117. Morgens
8—9 Uhr.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Februar 1893.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Fettszeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Zur Generalversammlung.

Auf mehrfachen Wunsch von Vereinen und Mitgliedern muss die Generalversammlung verschoben werden und zwar soll dieselbe Anfang Juni stattfinden, wozu sich die Tage um Pfingsten am besten eignen werden. —

So notwendig der Vorstand das Stattfinden der Generalversammlung in kürzester Zeit betrachtete, um einestheils den Vorstand ergänzen und so eine regere Thätigkeit für den Verein entfalten und nötig gewordene Statutenänderungen vornehmen zu können, so überzeugt ist derselbe auch, dass etwas Erspriessliches durch die Versammlung nur erreicht werden kann, wenn hierfür genügend vorgearbeitet ist.

Die Vereinsvorstände haben nun mehrfach an den Vorstand das Ersuchen gerichtet, wenn irgend möglich, die Versammlung zu verschieben, weil erstens mal im März die Kollegen aus der Gärtnerei schlecht abkommen können, die Zeit aber zu kurz ist, um genügend Anträge stellen zu können.

In Anbetracht des Umstandes, dass bis jetzt nur zwei Vereine Anträge und neun Vereine Vorschläge für die Abgeordneten-Wahl gemacht haben, ist der Vorstand zu dem Entschluss gelangt, die Versammlung bis Juni hinauszuschieben.

Hoffentlich werden die Vereine bis dahin Gelegenheit nehmen die für die Versammlung notwendigen Vorbereitungen zu treffen; dahin gehören in erster Linie: Vorschläge für die Abgeordnetenwahl. Jeder Zweigverein hat ein Mitglied in Vorschlag zu bringen welches als Abgeordneter auf der Generalversammlung fungieren kann. Jedenfalls sind die Vereine in der Lage eine geeignete Person in Vorschlag zu bringen. Wo dies nicht der Fall sein sollte, ist der Vorstand gern bereit Vorschläge zu machen.

Das Statut bedarf mehrerer Abänderungen. Es wird ja gerade in den Kreisen der Mitglieder und Vereinsvorstände am ehesten aus der Praxis heraus wahrgenommen sein, wie das Statut vervollkommen werden kann, soll es den Ansichten und Wünschen der arbeitnehmenden Gärtnerwelt entsprechen. Es ist dieserhalb notwendig, dass aus den Kreisen der Mitglieder heraus, Vorschläge an den Vorstand bzw. die Geschäftsführung gelangen.

Soll unsere Vereinigung, wie bisher sich weiter entwickeln, dann müssen die Mitglieder selbst für den Ausbau unserer Vereinigung arbeiten.

Die eingegangenen Anträge veröffentlichen wir nachstehend und bitten, die Anträge ebenfalls durch zu beraten. Die Wahl der Abgeordneten geschieht gemäss der Vorschriften des Statuts und wird zur Zeit das Weitere bekannt gemacht werden, an welchen Tagen die Verhandlungen stattfinden.

Der Vorstand.

Anträge zur Generalversammlung.

Anträge des Vorstandes.

1. Streichung des Absatz 5 des § 2.
2. Unter § 6: Die An- und Abmeldungen sind auf Formularen, die ähnlich wie bei der Krankenkasse einzuführen sind, zu bewirken.
3. In § 9 einzuschalten: Mitglieder, welche wegen Schulden der Beiträge gestrichen wurden, können nach einem Jahre wieder als neue Mitglieder beitreten, zahlen dann aber 1,50 Mk. Aufnahme-geld.
4. § 12 zu ändern: Den Zweigvereinen werden leihweise Bücher überlassen. Die Ueberlassung der Bücher geschieht nach einem festzusetzenden Reglement.
5. Zu § 14: Hat das Mitglied absichtlich Thatsachen verschwiegen, welche die Abweisung der Klage zur Folge hatten, so muss das Mitglied die Kosten selbst tragen.
6. Zu § 19. Zweigvereine, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden in der Zeitung bekannt gegeben.
7. Gründung einer Genossenschaft.

Gärtnerverein (Zweigv.) „Deutsche Eiche“-Berlin.

1. § 1 ad 3. Gewährung von unentgeltlichem Rechtsschutz in gewerblichen Streitfällen für die arbeitnehmenden Mitglieder, nachdem sie dem Verein 6 Monate angehört haben.
2. Jedes arbeitnehmende Mitglied hat das Recht, den vom Vorstände bestimmten Rechtsanwalt in gewerblichen Streitfällen unentgeltlich in Anspruch

zu nehmen und dessen Rat zu erbitten d. h. die Streitsache darf nicht vor der Mitgliedschaft entstanden sein (siehe § 1 ad 3). Schlusssatz bleibt.

3. Einschlebung eines § 22a. Am Orte der Geschäftsführung ist ausser dem Vorstande eine aus drei Mitgliedern bestehende Geschäftsordnungskommission zu wählen. Derselben liegt ob, die Geschäfts- und Kassenführung zu überwachen und die vorgefundenen Uebelstände dem Vorstande sofort anzuzeigen. Dieselbe hat ferner eine Geschäfts-Kassenordnung auszuarbeiten, welche vom Geschäftsführer zu respektieren ist.
4. Einschlebung eines § 24a. Ist ein Vorstandsmitglied verhindert an den Sitzungen des Vorstandes teilzunehmen, so hat es an ein an Ort und Stelle wohnendes Mitglied seine Vollmacht zu senden, welches ihn in den obigen Sitzungen vertritt.
5. Die Abgeordneten werden von den Zweigvereinen und den einzelnen Mitgliedern in Vorschlag gebracht.
6. Die Generalversammlung möge beschliessen, dass dem Verein auch solche Mitglieder angehören können, welche die Zeitung nicht zu lesen wünschen. Diese Mitglieder zahlen einen monatlichen Beitrag von 20 Pfenningen.

Zweigverein „Hedera“-Wiesbaden.

1. Zusatz zu § 22. Wir beantragen, dass der Wohnsitz der Vorstandsmitglieder, in Berlin oder dessen Umgebung sein muss.
2. Die Preisausschreiben alle zwei Jahre abzuhalten und die Aufgaben mindestens dreimal im Organ veröffentlichen zu wollen.
3. Einführung der Mitgliedsbücher mit Einrichtung der An- und Abmeldung im Buche selbst.

Weiss-Berlin.

Alle Anträge die angenommen sind, werden zur Vermeidung von grossen Unkosten, dem alten Statut als Anhang beigelegt.

Gerichtliches Urteil in Krankenkassenangelegenheiten.

In Sachen

der Krankenkasse für deutsche Gärtner, vertreten durch ihren Hauptvorstand in Hamburg,

Klägers

gegen den Gärtner Christian H. . . in Weinheim

Beklagten

wegen Forderung von M. 115,15

erkennt das Grossh. Amtsgericht zu Weinheim durch den Gr. Amtsrichter Dr. Stoll für Recht.

Der Beklagte wird verurteilt, an die Klägerin 115 M. 15 Pf. nebst 5% Zinsen seit dem 1. Oktober 1892 als dem Klagezustellungstage an zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zutragen.

Dies Urteil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt.

V. R. W.

Thatbestand.

Der Beklagte hat sich laut Beitrittserklärung (A. S. 29) am 1. Februar 1892 bei der klagenden

Kasse, einer eingeschriebenen Hilfskasse, zum Beitritt angemeldet und dabei mit seiner Unterschrift die Fragen 1 u. 2, ob er schon in ärztlicher Behandlung war und wegen welcher Krankheiten mit —, also mit „Nein“ beantwortet, ebenso auch die Frage 4, ob er früher schon Mitglied der Kasse war. Bald nach seiner Aufnahme erkrankte er an epileptischen Anfällen. Während seiner Erkrankung musste die Klägerin 115 M. 15 Pf. an Krankengeldbeiträgen für den Beklagten aufwenden.

Diese Thatsachen sind unbestritten.

Mit der erhobenen Klage beantragte die Klägerin, den Beklagten kostenpflichtig durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 115 M. 15 Pf. nebst 5% Zinsen vom Klagezustellungstage, d. i. vom 1. Oktober 1892, an zu verurteilen,

mit der Begründung, der Beklagte habe schon vor Angabe seiner Beitrittserklärung an epileptischen Krämpfen gelitten und nun durch das Verschweigen dieser Thatsache die Aufnahme in die Kasse erlangt; dadurch aber diese um den genannten Betrag geschädigt.

Der Beklagte beantragte

die vorläufig vollstreckbare, kostenpflichtige Abweisung der Klage

und wiederholte seine Ausführungen, welche in seiner von ihm übergebenen schriftlichen Erklärung enthalten sind. Es wird somit auf diese Erklärung verwiesen.

Klägerischerseits wurden die darin behaupteten Thatsachen nicht bestritten und 1 Exemplar der Statuten und die Beitrittserklärung des Beklagten vorgelegt.

Gründe.

Durch das Geständnis des Beklagten ist festgestellt, dass er schon in früheren Jahren an epileptischen Anfällen gelitten hat und in ärztlicher Behandlung gewesen ist, auch schon einmal Mitglied der klagenden Krankenkasse gewesen ist. Der Beklagte hat somit die Fragen 1, 2 u. 4 der Beitrittserklärung wahrheitswidrig beantwortet.

Klägerischerseits wird daher wegen Betrugs bei Abschliessung des Vertrags Schadenersatz gefordert.

Der Beklagte bestreitet seine betrügerische Absicht bei Aufnahme in die Kasse, und behauptet, ein Laufbursche seines Dienstherrn habe ihm über Mittag den Schein zum Unterschreiben mit dem Bemerkten gebracht, er werde zur Gärtnerkasse angemeldet; er habe dann den Schein arglos unterschrieben, weil nicht er, sondern sein Dienstherr Beiträge zu zahlen gehabt habe; überdies habe er sich für vollständig gesund gehalten, da die Anfälle längere Zeit ausgeblieben seien.

Diese Angaben erscheinen schon nach der Natur des Leidens nicht als glaubhaft, namentlich da der Beklagte schon einmal Mitglied der Kasse war und deshalb sehr wohl gewusst hat, um was es sich bei der Anmeldung zur Kasse handelte. Aber wenn man auch die betrügerische Absicht des Beklagten nicht für festgestellt hält, so ist er doch zum mindesten nach L. R. S. 1383 für den entstandenen Schaden haftbar, denn er hat, wenn er sich auch in gutem Glauben befunden hat, doch zum mindesten nachlässig gehandelt, indem er die Beitrittserklärung, deren Inhalt ihm von seiner früheren Mitgliedschaft her bekannt sein musste, unterschrieben hat, ohne sich darum zu kümmern, ob die gestellten Fragen auch richtig beantwortet sind. Dadurch hat er der klägerischen Kasse die Möglichkeit genommen, die Anmeldung richtig prüfen zu können. Es konnte aber schon bei der Anmeldung voraus

gesehen werden (L. R. S. 1150), dass die Kasse den Beklagten nicht aufnehmen werde, und andererseits, dass der Beklagte jederzeit wieder an den epileptischen Anfällen erkranken werde, wie die Folgezeit in der That auch gezeigt hat; daher erscheint der Verlust, welchen die Klägerin in ihrem Kassenbestande in dem unbestrittenen Betrage von 115 M. 15 Pf. durch die Erkrankung erlitten hat, als die unmittelbare Folge der unrichtigen Anmeldung des Beklagten,

Danach ist der Beklagte zum Ersatz dieses Schadens schon aus diesem Grunde verpflichtet, ohne dass es eines Nachweises einer betrügerischen Absicht bedarf.

Es sei überdies noch hierher bemerkt, dass der Beklagte nicht gezwungen ist, einer*) Hilfskasse beizutreten, um sich vor den Nachteilen einer Erkrankung zu sichern, da er durch das Krankenversicherungsgesetz hinreichend geschützt ist.

Aus diesen Gründen und bezüglich der Kosten nach § 87 ff. C. P. O. wurde wie geschehen erkannt. (gez.) Stoll.

*) Jedem Bewerber steht, falls die Krankenkasse für deutsche Gärtner die Aufnahme ablehnt, weil die Voraussetzung des § 2 des Statuts nicht zutrifft, der Beitritt zur Gemeindekrankenversicherung offen. (Anmerkung des Hauptvorstandes.)

Ein Wort über Vereinswesen.

Wie oft finden wir Kollegen, die, wenn man auf den Verein zu sprechen kommt, die Achseln zucken, gewöhnlich mit der Bemerkung, es gäbe zuviel Vereine und in jedem zu sein, koste viel Beitrag und schliesslich komme bei der ganzen Sache nicht viel heraus. Mit diesen und ähnlichen Redensarten wird man abgespeist, wenn man einen Versuch machen will, seinem Verein Mitglieder zuzuführen. Hier in der Berliner Gegend können wir Gärtner ja stolz sein auf unser Vereinswesen, was ja wohl seinen Grund einesteils darin hat, dass hier sehr viele Gehilfen zusammen sind und jeder alleinstehende junge Mann sozusagen auf das Vereinsleben angewiesen ist, wenn er einigermaßen lebenslustig ist; andererseits darin, dass wir hier den Sitz unseres Allg. D. Gärtner-Vereins haben, dessen Vorstand es nicht daran fehlen lässt, bei allen Gelegenheiten und Versammlungen die Jünger Floras für unsere Organisation zu begeistern. —

Ich hatte Gelegenheit, die Thätigkeit mehrerer Vereine zu beobachten und meiner Ansicht nach liegt der Grund, dass viele Vereine nicht so recht in Fluss kommen darin, dass die tonangebenden Mitglieder ihre Kollegen nicht genug auf die Bedeutung der Vereine hinweisen und diese infolgedessen nicht viel Interesse zeigen.

In erster Linie kommt ja im Verein immer der streng wissenschaftliche Teil in Betracht, also der Vereinsabend. Dann aber haben auch grosse Bedeutung die Exkursionen in grössere Gärtnereien, nach Neuanlagen, Ausflüge nach nahegelegenen schönen Gegenden und schliesslich Vereinsvergünungen, Kränzchen. — Durch solche Veranstaltungen fühlen sich bald die Mitglieder zum Verein und zu einander hingezogen, sie bilden ein Ganzes und jeder ein Glied und es dauert nicht lange, so werden auch die Sitzungen interessant, weil jedes Mitglied bestrebt ist, seinen Kollegen einen wissenschaftlich angenehmen Abend zu verschaffen. Man findet dann nicht mehr, dass im Verein 2—3 Mitglieder immer reden und die andern stumme Zuhörer spielen.

Es sei gestattet, in Bezug hierauf eines Vereins zu erwähnen, den ich wohl als Musterverein hinstellen möchte, den Zweigverein „Flora“ Potsdam. Dank der umsichtigen Leitung des Vorstandes und besonders des I. Vorsitzenden Herrn Schröder weist der Verein jetzt im Winter eine Zahl von ca. 50 Mitgliedern auf, wobei auch zu beachten ist, dass in Potsdam die Gehilfen sehr wechseln, d. h. im Herbst abgehen und im Frühjahr der Zufluss bedeutend ist. — Der Verein sucht seinen Zweck auf vielerlei Art zu erfüllen.

Zunächst sind alle 14 Tage Vereinsabende, welche durch Referate, Vorträge etc. sehr interessant sind; ferner hat der Verein auch in diesem Winter einen Zeichenkursus veranstaltet, der vom zweiten Vorsitzenden Herrn Müllers, einem ehemaligen Geisenheimer, in muster-gültiger Weise geleitet wird. Es beteiligen sich an demselben ca. 20 Mitglieder sowie auch einige Lehrlinge aus den königlichen Gärten, denen in dieser Hinsicht nicht viel geboten wird. Dass die Mitglieder von dem ungeheuren Wert des Planzeichnens überzeugt sind, geht daraus hervor, dass sie mit Eifer sich beteiligen und die immerhin nicht unerheblichen Kosten für Reisszeug, Reissbrett etc. nicht scheuen, welche letztere vom Verein aus direkt von der Fabrik bezogen werden. Es wurden hierfür in diesem Winter ca. 200 M. verausgabt. Es findet jede Woche an einem Abend zeichnen statt, und hat unser Zeichenlehrer die Absicht, bei Gelegenheit der Generalversammlung des Allg. d. Gärtner-Vereins in Potsdam, auch den erschienenen Delegierten anderer Vereine die Leistungen seiner Schüler vorzuführen. Derartige Veranstaltungen können nur empfohlen werden, hat doch genannter Verein die Gründung einer Fachschule für Gärtner für nächsten Winter angesagt. Ausserdem veranstaltete der Verein im vergangenen Jahre ausser dem Stiftungsfest, worüber schon früher berichtet wurde, einen Ausflug mit Damen, am 3. Oktober ein Herbstkränzchen an welchem über 300 Personen teilnahmen, am 15. Januar ein Weihnachtskränzchen mit Christbaumverlosung. Ferner veranstalteten die Mitglieder jeden Monat noch ein gemütliches Kränzchen. Alle diese Veranstaltungen tragen dazu bei, unter Mitgliedern das kollegialische Gefühl und den kollegialischen Sinn zu stärken und zu fördern. Schliesslich sei noch eines Punktes in unserm Vereinswesen gedacht, der von Wichtigkeit ist, der korrespondierenden und Ehrenmitglieder. Auch hierin kann der Potsdamer Verein stolz sein, Herren wie Garteninspektor Wrede, Landschaftsgärtner Tetzlacht, Obergärtner Beck, den kaiserl. Plantagenobergärtner Tille in Kamerun (früher I. Vorsitz.) u. a. zu seinen Gönnern zählen zu dürfen. Solche glücklichen Zustände können natürlich nur da bestehen, wo der Verein sich als oberstes Ziel den Spruch gesetzt hat: „Einigkeit macht stark.“

Wenn alle diese im einzelnen so tüchtig arbeitenden Vereine, in denen auch wieder jedes einzelne Mitglied seinen Platz auszufüllen weiss und für die Vereinsinteressen eintritt, eine grosse Gemeinschaft bilden, dann kann es nicht lange dauern und wir haben die grössere Hälfte der Gärtner in einer grossen gärtnerischen Vereinigung — dem Allg. d. Gärtner-Verein vereinigt, worin alle gleiche Ideen, nämlich: tüchtige Fachbildung im Berufe, selbstbewusste Achtung vor dem Gärtnerberufe, Pflege des kollegialen Geistes, Wahrung unserer eigenen Interessen gegen Uebervorteilung, Bildung in gesellschaftlicher Beziehung, anstreben und auch voll und ganz dafür eintreten.

E. L.

Sind die Ameisen ein den Obstbäumen schädliches Ungeziefer?

Diese Frage mit Ja zu beantworten — schreibt Herr G. W. Eichenauer in der Zeitschrift „Nass. Land- und Forstwirthe“ — dürften wohl viele geneigt sein. Wer aber das Wesen und Treiben dieser fleissigen Tierchen genauer beobachtet, der wird mit mir zu einer andern Ansicht kommen. Wurde doch schon in der Bibel ihrer erwähnt, in der es heisst: „Sieh ihre Weise an und lerne, du Fauler, wie sie sammelt ihr Brod im Sommer und ihre Nahrung in der Ernte.“ Nun, was sammelt die Ameise? Etwa Korn oder Weizen, etwa Obst oder sonstige pflanzliche Stoffe? Nichts von alledem. Wer sich dafür interessiert, der untersuche einmal ihre Vorratskammern; da wird er gar mancherlei Geschmeiss, Fliegen, Spinnen, Käfer, Raupen, Würmer und sonstige Kerbtiere finden, welche mitunter das fünfzigfache Gewicht ihrer selbst betragen. Dies alles konserviert sie durch ihren ausgespritzten Saft, Ameisensäure genannt. Es drängt einen zu dem Ausspruche: Wie und woher schleppen diese kleinen Tierchen nur alles zusammen! Ein Beispiel überzeugte mich zur Genüge.

Wir hatten Anfangs Mai unsere Wege frisch mit Sand gedeckt; tags darauf sah ich auf einem derselben quer durch eine frische Rinne, in welcher gleich einem Heerwurme Ameisen hin und her zogen, einzelne, oft mehrere schleppten und zerrten Raupen, grosse und kleine, nach ihrer Vorratskammer; woher holen sie die Raupen? fragte ich mich und ging der Spur nach. Dieselbe führte mich zu einem jungen, erst einige Jahre gepflanzten Apfelbaum, der in voller Blüte stand. Hier bot sich mir sozusagen ein kleines Schauspiel dar. Hochinteressant war es, mit anzusehen, wie die Ameisen auf Blätter und Blüten nach den Raupen haschten. Diese schienen ihre Verfolger bereits zu erkennen, denn in der grössten Geschwindigkeit liessen sie sich an Fäden zur Erde fallen; aber daselbst hielten andere Ameisen gleichsam Wache, und im Nu wurden sie von diesen beschlagnahmt; ein Biss und ein Tropfen ihres Giftes, und die Raupen waren starr. Das Zerren und Schleppen ging nun über alle Hindernisse nach der erwähnten Rinne. Andern Tages trieb es mich wieder zu dem Apfelbaum und siehe da, keine Ameise war mehr zu sehen, aber auch keine Raupe mehr auf dem Baum; die Rinne war verlegt und die Karawane hatte eine andere Richtung eingeschlagen.

Ausserdem hat meine Beobachtung ergeben, dass, wo ich Ameisen auf Sträuchern und Bäumen sah, letztere stets von anderem Ungeziefer befallen waren, wie von Blattläusen, Rüsselkäfern u. dgl. m. Die Ameise nascht gern Süssigkeiten, so den ausschwitzenden Saft der Blattläuse, den ausquellenden Saft der angestochenen Triebe. Viele Leute glauben, die Ameise beisse dieselben an und ab; dem ist nicht so, sondern sie lecken blos den aus der Wunde fliessenden Saft und bilden somit den Wegweiser zu den wirklich schädlichen Baumfeinden. Die Ameise greift keine Frucht an, bevor dieselbe von Vögeln, Wespen u. s. w. verletzt wurde. Trotz alledem soll man die Ameisen doch nicht dulden, wenn sie unmittelbar an Bäumen und Sträuchern ihre Nester „Herbergen“ einrichten.

Sämtliche bei uns vorkommenden Schlangen, also auch die Kreuzotter, haben, schreiben die „Hamb. Nachr.“, ihre gefährlichsten Feinde in den Ameisen, besonders in der grossen rotbraunen Waldameise, deren mehrere Fuss hohen Hügel in manchen Waldungen vorkommen

und allgemein bekannt sind. Sobald eine Kreuzotter von den Ameisen bemerkt wird, fallen dieselben nachdem sie ihre Genossinnen aufmerksam gemacht und in grosser Zahl herbeigeholt haben, über die Schlange her, heften sich mit ihren scharfen Beisszangen an ihren Körper an, dringen ihr in den Rachen und in den Schlund ein, zerstören ihr die Augen und setzen ihr so heftig zu, dass sie binnen kurzer Zeit in dem vergeblichen Kampfe gegen die immer zahlreicher herbeieilenden Feinde ermattet und endlich verendet. Es ist nicht Feindschaft, welche die Ameisen veranlasst, die Schlangen anzugreifen und zu töten, sondern ihr Fleisch lockt sie an. Kaum ist die Schlange durch die Bisse der Ameisen wehr gemacht, so beginnen sie auch schon, die Beute auf ihre Art zu zerlegen und die kleinen losgerissenen Fleischstücke nach ihrer Behausung zu tragen, und nicht früher ruhen sie, als bis alle Weichteile des getöteten Tieres geborgen sind. Nur die Haut und das Skelet bleiben zurück, und letzteres bleibt in dieser wie in einer Hülle stecken.

So viel Nutzen der Maulwurf stiftet, so viel Aergernis verursacht er aber auch in der Gärtnerei durch seine wüsten Haufen; man soll ihn nur vertreiben, aber nicht töten. So soll man es aber auch mit den Ameisen machen. Vergleiche auch die Artikel auf Seite 259 und 274, Jahrg. 91 der Zeitung.

Die Gehölze in unsern Gärten und Anlagen.

Von Karl Foth-Johannisthal.

(Schluss.)

Soll man die Pflanzen nach dem Pflanzen schneiden, wenn dieses noch nicht vorher geschehen, oder nicht?

Hierüber will ich nun kein bestimmtes Urteil abgeben, denn über diesen Punkt sind die Meinungen und Ansichten verschieden. Ich schneide keine Pflanze mehr gleich nach dem Pflanzen, habe es erst auch gethan, jetzt aber nicht mehr. Das einzige, was ich thue, ist: ich lichte die alten Pflanzen etwas aus und entferne zu gleicher Zeit das trockene Holz.

Ein spezielles Namenverzeichnis mit anzugeben, habe ich absichtlich unterlassen, denn dieses halte ich für ein besonderes Thema, wenn zu gleicher Zeit Familie, Gattung und Eigenschaften angegeben würden. Im übrigen finden wir die ja in jedem Baumschulenkatalog und möchte ich jedem raten, der die Sachen nicht kennt, selbst in die Baumschule zu gehen und die Gehölze auszusuchen. Geht man im Sommer hinaus, so sieht man selbige mit ihrer verschiedenartigen Belaubung in ihrem Wuchs und man kann so dort viel besser seine Auswahl treffen als nach einem Katalog.

Die Schönheit der Gehölze (Gruppen und Partien) in späteren Jahren hängt ganz von der Behandlung ab. Ist die Behandlung eine richtige, so ist ihre Schönheit auf Jahre gesichert und diese Behandlung besteht in erster Linie im Schnitt, in zweiter Linie darin, dass alljährlich im Frühjahr, sobald es die Witterung erlaubt, der Boden umgegraben und dabei das alte Laub untergegraben wird, welches zu gleicher Zeit als Düngung und zur Verbesserung des Bodens mit beiträgt. Ist der Boden ein sehr magerer, so empfiehlt es sich, dass man den Pflanzen im Frühjahr einen Düngguss von verdünnter Cloake giebt.

Bei dem Schneiden wird leider sehr oft gesündigt, indem entweder gar nicht geschnitten wird oder so

nach der Schablone, dass in einigen Jahren die Gehölze ihren Zweck nicht mehr erfüllen können.

Ich sage leider: es ist aber zu wahr: denn dieses ist eben der Punkt, der mich die Feder in die Hand drückt, um einesteils meine Erfahrungen, die ich gemacht habe, Unkundigen zum Besten zu geben, anderntheils um etwas zu kritisieren. Ich habe in den letzten Jahren traurige Sachen vorkommen sehen und namentlich war es im vergangenen Herbst.

Sobald es die Witterung erlaubt, wird wohl mancher Kollege daran denken, die Gehölze im Garten der Herrschaft zu schneiden. Ja, der gute Wille ist da, aber es fehlt die gute Hauptsache dabei, nämlich die Kenntniss, sie ist nicht genügend vorhanden.

Der Herr Kollege hat in einer Handlungsgärtnerei gelernt und später nur auf Stellen gearbeitet, wo solche Arbeiten nicht vorkommen und nun zwingen ihn Verhältnisse, eine Guts- oder Villastelle oder auch bei einem Landschaftsgärtner anzunehmen, wo diese Arbeiten von ihm verlangt werden. Statt aber nun einen Kollegen zu fragen, der hierin eingearbeitet ist, schneidet er darauf los und denkt, es ist ja kein Obstbaum, auf eine Hand voll mehr oder weniger kommt es ja nicht an. Aber zubald ist der Schaden gemacht, der in einigen Jahren erst wieder gut gemacht werden kann.

Das Schneiden der Gehölze soll ebenso gewissenhaft ausgeführt werden, als das der Obstbäume. Es sind zwei Hauptpunkte zu beachten, nämlich ein Baum bleibt Baum und ein Strauch bleibt Strauch.

Die Bäume werden in ihrer Jugend jedes Jahr im Winter, wenn es die Witterung erlaubt, ausgelichtet und die einjährigen Triebe eingestutzt. Bei Ahorn z. B. darf man das Stutzen oder Schneiden nicht zu stark vornehmen, weil sie sonst zu stark treiben würden, namentlich wenn sie schon einige Jahre in der Anlage gestanden. Sie würden dann viel zu stark treiben und die Folge davon wäre, dass der Trieb, wenn er noch nicht genügend gereift ist, seiner kolossalen Länge und Schwere wegen vom alten Holz beim geringsten Unwetter abgebrochen würde und infolge dessen würde man schlechte Kronen bekommen. Dagegen kann man Linden, Eichen, Buchen, Ulmen u. a. m. etwas stärker schneiden, je nachdem man sie ziehen will; die Hauptsache ist eine hübsche Krone. Die Auswüchse, die sich am Stamme bilden, entfernt man fleissig und lässt sie niemals überhand nehmen, namentlich bei Linden.

Diese Arbeit wird jedes Jahr vorgenommen. Auch wenn es schon grosse Bäume sind, werden sie jedes Jahr nachgesehen, wenn man nicht eine wild durcheinander gewachsene Kronen haben will.

Ist die Krone nun grösser geworden und der glatte Stamm den Sträuchern angemessen zu niedrig, so schneidet man die untersten Zweige fort, jedoch muss man darauf achten, dass die Krone ihr gutes Ansehen behält. Sollte dieses nicht der Fall sein, so wartet man noch ein Jahr mit dem Abschneiden und lässt schwächeres Holz erst heranwachsen.

Magnolien, Liriodendron, Ailanthus, baumartig, Paulownien, Aralien u. andere feine Sachen schneidet man selten oder gar nicht, höchstens hier und dort mal eine Spitze weg, wenn sie zu sehr aus der Form kommen.

Bei den Sträuchern hat man nun ganz besonders aufzupassen; sie dürfen niemals ihre Grenze überschreiten. Hier haben wir zuerst welche, die sehr bald unten kahl werden. In erster Linie sind es einige Loniceren- und Acacien-Arten und noch andere; hier hat man darauf zu achten, dass man stets junges Holz

von unten hat, kommt es nicht aus der Wurzel, so schneidet man einen alten Zweig etwas über der Erde weg, der im Sommer dann austreiben wird. Von diesem jungen Triebe lässt man im nächsten Jahre die stärksten stehen, schneidet sie etwas zurück, damit sie sich verzweigen und zieht sie so heran. Dieses Verfahren macht man alle paar Jahre und man wird stets genügend junges Holz von unten auf haben, man braucht dann selten oder gar nicht ein richtiges Verjüngen vornehmen.

Einige treiben von unten auf wieder sehr stark, z. B. Philadelphus; hier schneidet man die schwachen Triebe zum Teil ganz heraus, die stärkeren verkürzt man, d. h. nicht egal weggeschnitten, sondern stufenweise hier mal einen länger, dort mal einen kürzer.

Bei den Sträuchern, die auf dem alten Holz blühen, z. B. Weigelien, Deutzien, Prunus, Philadelphus u. s. w. schneidet man nicht zu sehr ins alte Holz, weil man sonst der Blüte verlustig geht. Flieder, der nur an den Spitzen blüht, wird nicht geschnitten, und sollte es gemacht werden müssen, so wird es gleich nach der Blüte gemacht. Sträucher, die aus dem jungen Holz blühen, können etwas stärker geschnitten werden und das alte Holz alle Jahre etwas mit ausgeschnitten. Natürlich wird das trockene Holz sauber ausgeputzt.

Alle Einzelheiten über dieses Thema hier anzugeben, würde sehr weit führen und der beschränkte Raum dies nicht zulassen. Aber soviel will ich noch sagen, wer da glaubt, Einzelheiten aus Schriften zu erlernen, der irrt sich! praktisch muss man dies lernen, denn wenn man eine Pflanze und deren Wuchs sieht, muss man auch schon sehen, wo man die Schere ansetzt und so, dass es richtig ist. Den Herren Kollegen, die die Absicht haben, einer Guts- oder Villa-Stelle vorzustehen, rate ich, bevor sie solche Stelle annehmen, erst zu einem tüchtigen Landschaftsgärtner zu gehen, deren es ja genug giebt, d. h. ich meine nur die Herren Kollegen, die bis dahin nicht Gelegenheit hatten, solche Arbeiten praktisch zu erlernen.

Dieses wäre nun, was ich über die Gehölze in unsern Gärten und Anlagen sagen wollte, ich glaube wohl, dass ich die Hauptpunkte berührte und füge noch hinzu, wenn die Gehölzgruppen und -Parteien so behandelt werden, wie ich angegeben habe, dann ist ihre Schönheit auf Jahre gesichert.

Sollten jedoch meine Ideen und Erfahrungen nicht die richtigen sein, so glaube ich, dass diese Zeilen ein Sporn sein werden für den, der etwas besser weiss, um meinen Artikel zu ergänzen.

Humulus japonicus variegatis. Buntblättriger japanischer Hopfen.

Von Fr. Roemer-Quedlinburg.

Diese Neuheit besitzt alle die Vorzüge, welche der Stammsorte eigen und da letztere in kurzer Zeit eine der beliebtesten Schlingpflanzen geworden ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass meine Züchtung eine gleich günstige Aufnahme finden wird.

Der Samen lieferte im Vorjahre ca. 80% buntblättriger Pflanzen.

Die ersten Blätter der jungen Pflanzen sind anfänglich nur mit einigen weisslichen Streifen und Punkten

gezeichnet, bei fortschreitender Entwicklung tritt jedoch die Zeichnung immer deutlicher und schärfer hervor, sodass selbst schon kleine Pflanzen, wenn selbige erst einige Ranken getrieben haben zur Geltung kommen und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Die Zeichnung der Blätter wechselt in silberweiss, gelblichweiss, grüngelb und dunkelgrün, teils regel-

„Gardéners' Chronicle“ nach eingesandten Blättern angefertigt und auf Seite 429 a. 8. Oktober 1892 in dieser Fachschrift veröffentlicht.

Das nebenstehende Bild, einer Einzelpflanze, ist nach einer Photographie angefertigt und zeigt sowohl den Wuchs als auch die verschiedenartige Zeichnung der Blätter.



Abbild. 14. *Humulus japonicus* var. (einzelnes Blatt).

mässig gestreift, teils marmoriert und gefleckt, zuweilen sind auch einzelne Blätter fast ganz weiss, so stets ein wechselndes Bild bietend.

Die vorstehende Abbildung, ein Blatt darstellend, zeigt in den verschiedenen Schattierungen die Farbenzeichnung eines solchen. Das zum Druck verwendete Cliché wurde auf Veranlassung der Redaktion der

Ein sehr beachtenswerter Vorteil ist, dass grünblättrige Triebe an den bunten Pflanzen nicht vorkommen.

Die Pflanzen wachsen ebenso schnell und sind ebenso hart, wie die des grünblättrigen Hopfen und sowohl als Einzelpflanze zu säulenartigen Pyramiden, wie auch zur Bekleidung von Veranden, Lauben, Spalieren etc. weil dichtbelaubte Wände bildend, gleich

gut zu verwerten. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, dass die Blätter während der heissen Sommermonate durch Insekten nicht zu leiden haben und bis



Abbild. 15. *Humulus japonicus* var. (ganze Pflanze).

in den Spätherbst, weil die Pflanzen selbst gegen kleine Nachtfröste unempfindlich sind, in voller Gesundheit ihre schöne Panaschirung beibehalten.

Die Remontantnelken.

Fr. Triquart-Kyritz.

„Döes san halt Nageln, die lasst man sich schon g'falln,“ dieser Ausspruch kam aus dem Munde eines biedern Münchener, welcher vor einer Nelkengruppe stand, welche der Hofgärtner O. Jochum aus Tegernsee dort ausgestellt hatte. Es waren auch in der That prachtvolle Nelken welche genannter Herr ausgestellt hatte. Herr Hofgärtner Jochum hat für Remontantnelken eine besondere Vorliebe und betreibt dieselbe seit Jahren als Spezialkultur, und hat es darin zu grosser Vollkommenheit gebracht. In der Hoffnung, manchem Kollegen einen Gefallen damit zu erweisen, will ich denn in Kürze das Wichtigste davon bekannt geben. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge vom Januar bis April. Von April bis Juni durch

Samen zur Erzielung neuer Varietäten. Bei der Vermehrung durch Stecklinge möchte ich darauf aufmerksam machen, dass man diese abgehärtet wählt, da weiche Stecklinge leicht faulen. Die Bodenwärme soll 15° nicht überschreiten. Das Absenken der Nelken ist die älteste Vermehrungs-Methode, aber auch die sicherste. Die bewurzelten Stecklinge werden in kleine Stecklingstöpfchen in nahrhafte Mistbeeterde gepflanzt, welcher man etwas Rasenerde zufügt. Geschah die Vermehrung frühzeitig, so werden die eingepflanzten Stecklinge auf einen nicht zu warmen Kasten eingesenkt und dann wie andere Stecklinge behandelt. Ist aber erst spät vermehrt worden — vielleicht April-Mai — so kann man die bewurzelten Stecklinge direkt in einen Mistbeetkasten pikieren, einige Fenster auflegen bis sie angewachsen sind und dann dieselben entfernen. Die Nelken werden dann freudiger weiter wachsen als wenn sie erst in kleine Töpfchen gepflanzt würden.

Eine Hauptarbeit bei den Nelken ist das Auskneifen, um erstens buschige Pflanzen zu bekommen und - zweitens bei älteren Pflanzen den Blütenflor zu regulieren. Wer dieses zu Anfang gleich übersieht wird nie schöne Pflanzen bekommen. Die in Töpfchen stehenden Pflanzen werden bis Mai schön herangewachsen sein und werden dieselben dann auf Beete oder Rabatten in entsprechender Entfernung von einander ausgepflanzt. Den Sommer über verlangen die Nelken ein öfteres Behacken und reichliche Bewässerung. Die Vermehrung durch Senker ist wohl jedem Gärtner bekannt und brauche ich wohl nicht näher darauf eingehen. Anfangs September werden die Nelken in Töpfe gepflanzt. Beim Einpflanzen sehe man darauf, dass dieselben nicht zu tief zu stehen kommen, denn dieses übt einen Einfluss auf das Wachstum aus. Das beste ist, wenn man sie dann in ein Haus stellt mit beweglichen Fenstern. Hier werden dieselben einige Tage geschlossen und schattig gehalten. Auch darf ein öfteres Spritzen bei Tage nicht versäumt werden. Nach und nach gewöhnt man dieselben mehr an die Luft. Ueberhaupt gehört das fleissige Lüften zu den wichtigsten Lebensbedingungen der Remontantnelken und wird gerade hierin bei den meisten viel gesündigt. Bei 0° soll man die Thür vom Nelkenhause schon aufmachen, wenn auch etwas Wärme verloren geht, das macht durchaus nichts aus, die Pflanzen bleiben gesund und gedungen. Denn es ist doch gewiss kein schöner Anblick wenn man in ein Haus kommt, wo dieselben so langbeinig geworden sind, dass man sie nach dem Meter messen kann, denn Vergeilen thun die Nelken gar zu gern. Darum kann auch von einem eigentlichen Treiben der Nelken keine Rede sein; durch Heizen lassen sich keine Blumen heraustreiben, dieses muss die Sonne thun. Aber wie oft scheint die liebe „Warme“ in den Wintermonaten? Da muss man Geduld haben und warten bis zum Februar wo die „geruchlosen Italiener“ langsam verschwinden müssen, da es dann durch bessere Witterung schon deutsche Schnittblumen genug giebt, welche dann auch bessere Preise erzielen, was auch von Nelken gilt, welche um diese Zeit schon etwas rarer werden.

Auf etwas möchte ich noch aufmerksam machen, nämlich auf den Nelkenpilz, den sog. Rost. Er kommt bekanntlich bei allen Nelken vor, bei den einen mehr bei den andern weniger. Unsere feinsten Nelken, die braunen und gelben Sorten werden am meisten von ihm heimgesucht. Vertreiben lässt er sich nicht, aber man kann ihm doch immerhin etwas vorbeugen

durch eine geeignete Behandlung. Ueber den Nelken sollen keine Hängebretter sein, weil dann das Tropfen vermieden wird. Eine Hauptsache bei der Nelkenkultur ist aufmerksames Begiessen, eine momentane Trockenheit schadet ihnen nicht soviel wie Nässe. Auch soll man direkt auf den Topf giessen und die Blätter so viel wie möglich schonen. In den Monaten Dezember, Januar ist dieses besonders zu beobachten, da es die schlimmsten Monate für die Nelken sind. Februar ist schon besser, da man dann durch reichliches Lüften manchen Fehler wieder gut machen kann. Die Temperatur sollte im Winter nicht unter 3° R. sein, zwischen 3—6° R. sollten die Nelken gehalten werden, denn dabei bleiben sie gesund und blühen schön. Nelkensorten giebt es viele, für den Handelsgärtner haben aber nur einige Sorten Wert und diese wären: Alegatiere rot, Irma rosa, Catharina Paul weiss, Baronne de Rothschild gelb.

Die Kultur der Remontantnelken ist nicht so schwierig wie allgemein angenommen wird, man muss nur erst ihre Eigenheiten kennen lernen, um sie mit Erfolg kultivieren zu können.

Ueber Obstbau.

Von H. Kresse-Neuss a. Rh.

Jährlich werden vom Auslande grosse Mengen Obst in frischen Früchten, getrocknet und sonst zubereitet, eingeführt. Das Geld, was wir hierdurch aus dem Lande geben, könnte ebenso uns selbst zu gute kommen, wenn wir in unserer deutschen Heimat uns noch besser mit dem Obstbau befassten, einmal, um mehr Obstbäume anzupflanzen, zum andern, dann auch die einmal gepflanzten Bäume richtig zu pflegen und zu behandeln damit sie uns gute und reichliche Ernten bringen. Trotzdem nun viel Obst eingeführt wird und das im Lande geerntete dazu kommt, ist die Nachfrage nach guter Ware noch immer sehr gross, auch ist der erzielte Preis ein ziemlich hoher. Es besteht bei unserem einheimischen Obstbau noch immer der Fehler, dass zuviel Sorten angepflanzt werden, auch werden von einem grossen Teile der Obstzüchter zuviel Neuheiten probiert, Käufer von Früchten dagegen wollen aber meistens eine oder doch nur einige gute Sorten getrennt in grösseren Mengen; wo diese zu haben sind erzielen sie auch immer höhere Preise als wie ein Durcheinander von Sorten. Deshalb sollten Obstzüchter ihr Hauptaugenmerk darauf richten, beim Anpflanzen nicht zuviel Sorten zu nehmen, nur Bäume anzupflanzen, die reichlich und gute haltbare Früchte tragen ohne die Frühsorten unberücksichtigt zu lassen, dann auch nur die für die Gegend sich eignenden Sorten zu ziehen; nur der, welcher obige Punkte im Auge hat kann einträglichen Obstbau betreiben, an Absatz für seine Ware wird es dann auch nicht fehlen. Ferner sind auch folgende Punkte beim Anpflanzen zu beachten um zu guten Resultaten zu gelangen. Man pflanze nur Bäume, die keine Stütze mittelst Pfählen benötigen, der etwas höhere Preis den schwächeren Bäumen gegenüber gleicht sich in der Auslage für Pfähle und Arbeit aus. Ausserdem besteht dann der grosse Vorteil, dass die Bäume durch Reibungen u. s. w. keinen Schaden leiden, mithin in ihrer gesunden Entwicklung nicht gestört werden, auch kann man viele Pfähle, meistens die noch mit der Rinde behafteten, für den Aufenthaltsort der den Baum

schädigenden Ungeziefer ansehen; ferner ist ein Baum welcher ohne Pfahl gepflanzt wird, widerstandsfähiger gegen Wind und Wetter, er ist richtig proportioniert, d. h. naturgemäss gewachsen, während ein Baum mit Pfahl oben so dick wie unten ist, wenn nicht noch dicker. Wird dann der Pfahl entfernt, so können ihm die Unbilden des Wetters eher etwas anhaben wie einem ohne Stütze herangewachsenen Baum. Die Hauptpflanzzeit sei bei leichteren Bodenarten stets der Herbst, doch kann man in schwerem Boden auch wohl im Frühjahr pflanzen, die Erfahrungen haben zur Genüge dargethan, dass der Herbstpflanzung mit Schnitt im darauf folgenden Frühjahr der Vorzug zu geben ist.

Nie pflanze man tiefer, als wie der Baum in der Baumschule gestanden hat, eher etwas höher, beim Sichsetzen des Bodens muss er dann richtig zu stehen kommen, auch lasse man die Krone sich etwas der vorherrschenden Windströmung entgegen neigen, also meistens nach Westen. Ist der Baum bewurzelt, wird dann der Stand ein gerader sein. Man schneide, wie schon gesagt, die im Herbst gepflanzten Bäume im darauf folgenden Frühjahr auf 4—5 Augen, dessen oberstes nach aussen gerichtet sein muss. Im ersten Jahre sehe man nur darauf, dass die Bedingungen bestehen die das Anwachsen befördern, bei trockenem Wetter helfe man mit Giessen nach, auch hindert ein Bedecken der Baunscheibe mit verrottetem Dünger das schnelle Austrocknen des Bodens.

In den ersten 3—4 Jahren nach der Pflanzung kürze man die einjährigen Triebe ein, man schneide kurz, um kräftiges Holz zu erzielen zu einem starken Baumgerüst. Nach dieser Zeit wo dann der Stamm kräftig genug sein wird um die Krone zu tragen, begnüge man sich damit, eine gut durchlichtete Krone heranzuziehen, man schneide alle nach innen gerichteten und sich kreuzenden Zweige aus, auch entferne man alle unnützen Triebe um die übrigen Zweige zu kräftigen. Bei älteren Bäumen reinige man im Winter die Rinde von anhaftendem Moos und trockenen Rindenteilen, um dem Ungeziefer die Zufluchtsstätten zu nehmen und den Saftzufluss zu neuer Thätigkeit anzuregen. Auch Sorge man ferner, dass diesen Bäumen die dem Boden entzogene Nahrung ersetzt werde durch Zuführung von Dünger. Denselben bringe man nicht dicht am Stamm in die Erde, sondern man mache Löcher in einem Meter Abstand unter der Kronentraufe, d. h. unter den äusseren Zweigen des Baumes weil sich darunter im Boden die Wurzeln befinden welche die Nahrung aufnehmen und verarbeiten, denn die Wurzeln in der Erde entwickeln sich im Verhältnis, wie die Zweige über der Erde. Die so gemachten Löcher fülle man am besten mehrmals mit verdünnter Jauche oder man bringe kurzen Dünger hinein, im folgenden Jahre schon wird man am Baume die Wirkung desselben merken können. Das Ernten der Früchte sollte nur von erfahrenen Leuten mit Vorsicht ausgeübt werden. Man sehe darauf, dass keine Beschädigungen durch Abbrechen von Aesten u. s. w. entstehen, meistens werden auch von Unerfahrenen die schon zum nächsten Jahre angesetzten Fruchtspiesse abgebrochen. Jede Frucht hüte man vor Stoss und Druck, weil andernfalls dieselben keine Haltbarkeit haben, auch der Wert dann ein geringerer ist. Zum Aufbewahren des Obstes wähle man einen möglichst luftigen frostfreien Raum den man durch vorheriges Ausschweifeln von allen schlechten Dünsten gereinigt hat. Hier lege man die Früchte nicht zu dick auf

Stellagen die mit Stroh belegt sind, am besten halten sich Früchte welche in Seidenpapier gewickelt und in Tonnen verpackt sind. Später sehe man von Zeit zu Zeit das Lager nach und enterne alle beschädigten und faulenden Früchte, auch trägt ein Umlegen zur guten Haltbarkeit viel bei.

Zum Versand eignen sich am besten Fässer, die mit Papier ausgelegt werden, man fülle solche, indem man den oberen Reifen abschlägt, den Deckel herausnimmt, dann die zu verpackenden Früchte hineinbringt, doch soviel, dass sie sich später nicht bewegen können, lege auf diese eine Lage Papier und schliesse, indem man den Deckel hinein- und den oberen Reifen wieder darum legt. In Körbe verpackte Früchte leiden, wenn sie in grösseren Mengen verschickt werden sollen leicht durch Druck, auch lassen sich Körbe nicht so leicht transportieren wie Fässer.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, das man Obstbäumplantzen durch Unterpflanzen von Stachel- und Johannisbeersträucher, deren Früchte in der Obstweinbereitung Verwendung finden, noch rentabler machen kann.

Kleine Mitteilungen.

Schadhafte Gummischläuche zu reparieren. Schadhafte Gummischläuche lassen sich reparieren, oder zwei Schläuche zu einem erweitern, wenn man gewöhnliches Gummi elasticum in Petroleum, Terpentinöl oder Chloroform zu einer breiartigen Masse auflöst, die Ränder beschädigter Stellen des Schlauches oder bei zu verbindenden Schläuchen die Enden mit einem glühenden Eisen überfährt und das aufgelöste Gummi elasticum schnell darüberstreicht. Die Schläuche resp. die Gummilösung wird getrocknet und dann neuerdings genannte Lösung aufgetragen, und zwar so lange, bis die Stellen luftdicht verschlossen sind.
Erf. ill. G. Z.

Frisches Obst aus dem Kap der guten Hoffnung. Nachdem die im vorigen Winter angestellten Versuche, frisches Obst von der Kapkolonie nach England zu bringen, ausserordentlich befriedigend ausgefallen sind, haben die dortigen Obstzüchter sowie die Dampfergesellschaften umfassende Vorkehrungen getroffen, den Londoner Fruchtmarkt regelmässig in unseren Wintermonaten, die ja bei den Antipoden die Erntezeit für Früchte sind, mit frischem Obst zu versorgen. Es handelt sich dabei nicht, wie bei der Einfuhr von Australien, in der Hauptsache um Aepfel, sondern es können auch, da die Ueberfahrt kaum mehr als 14 Tage beträgt und beim Aufbewahrungsapparat einige Verbesserungen vorgenommen worden sind, selbst so schnell verderbende Früchte wie Pfirsiche, Aprikosen, Mangos u. a. frisch wie „eben gepflückt“ vom Kap hierher geliefert werden, wo sie infolge ihrer vorzüglichen Qualität zu hohen Preisen Abnehmer finden.

Frostrisse an Obst- und anderen Bäumen.

In diesem ausnahmsweise strengen und anhaltend kalten Winter dürften unsere Obstbäume vielfach durch Frost gelitten und Frostrisse bekommen haben. Solche Frostrisse an Bäumen sind gegen die Feuchtigkeit abzuschliessen; damit keine Fäulnis eintritt. Man bestreicht kleinere Risse mit Baumwachs, grössere mit einem Gemisch aus Lehm, Holzasche und Theer und überzieht diese Salbe noch mit Theer, damit der Regen sie nicht abspült.

Dünge die Obstbäume.

Bei eintretendem Tauwetter versäume man nicht, seine Obstbäume zu düngen. Wie gedüngt werden muss, ist an anderer Stelle des Näheren angeführt. Das geeignetste Düngemittel ist Jauche, die man in der Kronentraufe der Bäume verteilt, am besten dadurch, dass man Löcher bohrt.

Allerlei Neues.

Jahresbericht der Märkischen Gärtner-Vereinigung.

Ein Jahr reich an Arbeit und Kampf liegt hinter uns, ein Jahr, in dem es viel zu schaffen gab zum Wohle des Ganzen, aber auch zugleich ein Jahr, das an Erfolgen und schönen Erinnerungen reich war.

Getreu ihrer Devise, dem Allg. dtsh. Gärtner-Verein eine feste Stütze in der Mark zu sein, die Anhänger und Freunde desselben durch ein geistiges Band zu verbinden und die Kollegialität zu pflegen, hat es die Vereinigung verstanden, ohne sich zu rühmen, Grosses zu erreichen.

Der 17. Januar v. J. war der erste Tag im Jahre, an dem sich die Mitglieder der Vereine, die der Vereinigung angehören, versammelt hatten, und zwar in Berlin. Da eine starke Kälte herrschte, war der Besuch kein so reger, wie gewünscht war, und musste deshalb die Vorstandswahl ausfallen. Herr Schwabel hielt in dieser Versammlung einen Vortrag über Orchideen.

Am 13. März fand die eigentliche Jahresversammlung in Weissensee statt. Herr Abraham hielt einen Vortrag über Arbeiter-Schutzgesetze.

Ein der Wissenschaft wie dem Vergnügen gewidmeter Tag war der zweite Ostersonntag, der 18. April, an dem ein Ausflug nach den Hyazinthenfeldern von Berlin O. stattfand. Unter sachkundiger Führung des Herrn Cumbrowsky wurden die Felder der Herren Gebr. George, Friebel und Clotowsky besichtigt. Es hatten sich über 70 Theilnehmer zusammen gefunden, von denen die Meisten noch keine Gelegenheit gehabt hatten, die Hyazinthenfelder in der Blüte zu besuchen. Abends fand ein gemüthliches Beisammensein im Victoriapark statt.

Am 22. Mai fand in Pankow eine Versammlung statt, in der die Herren Falkenhayn über Kamelien und Augustin über Myrthen Vorträge hielten. Gemüthliches Beisammensein war wie immer der Schluss.

Bisher war die Vereinigung nur nach Innen thätig gewesen, den Verhältnissen entsprechend schien es jetzt jedoch geboten, auch nach aussen thätig zu sein. Am 9. Juni fand dieserhalb eine Versammlung, zu der öffentlich eingeladen war, im Englischen Garten in Berlin statt. Herr Abraham referirte über das Thema: „Wird durch die Taktik des Centralvereins unsere wirthschaftliche Lage gebessert?“ Die Versammlung war gut besucht, auch von gegnerischer Seite. Wenn diese Herren auch unter Absingen der Arbeiter-Marsellaise das Lokal bald verliessen, so trug auch diese Versammlung dazu bei, die Mitglieder unsererseits zum treuen Zusammenhalten zu ermuntern.

Der Belehrung sowohl wie dem Vergnügen gewidmet war die nächste Veranstaltung der Vereinigung. Am 10. Juli wurde ein Ausflug über Birkenwerder nach Oranienburg gemacht. Von den Oranienburger Kollegen in der liebenswürdigsten Weise in Birkenwerder empfangen, wurde die grosse Cacteengärtnerei des Herrn Bennecke einer Besichtigung unterzogen. In der zuvorkommensten Weise führte Herr Bennecke die grosse Zahl der Teilnehmer durch alle Kulturräume seines Etablissements, jede Auskunft gern erteilend, Jedem dadurch Gelegenheit gebend, sein Wissen zu bereichern.

Eine hübsche Fusstour um den herrlichen Lehnitzsee nach Oranienburg schloss sich hieran an. Versammlung und gemüthliches Beisammensein hielten die Theilnehmer bis 11 Uhr zusammen, wo alsdann die Rückfahrt angetreten wurde. Eine angenehme Erinnerung wird dieser Ausflug bei jedem der Beteiligten zurückgelassen haben.

Der 24. Juli wurde zu einer Besichtigung der Borsigschen Gärten, sowie des Botanischen Gartens benutzt. Von beiden Verwaltungen war es uns gestattet worden, an diesem Sonntage die betreffenden Gärten zu besuchen. Es hatten sich schon am Vormittage zum Besuche des Borsigschen Gartens an 70 Personen eingefunden.

Vierzehn Tage später, am 7. August, fand ein grosser Ausflug nach Potsdam statt zur Besichtigung der königlichen Gärten. Am Vormittage fand ein Rundgang über Babelsberg und Glienicke und durch den neuen Garten statt. Am Nachmittage wurden Sanssouci und das neue Palais besichtigt, ebenfalls auch die für die kaiserliche Familie reservierten Gärten.

Der Kunstgärtnerverein Flora hatte gütigst die Führung der Gesellschaft, die aus ca. 180 Personen bestand, übernommen. Abends war Versammlung und Vergnügen auf Wackermanshöhe.

Der 26. August war ein für das Emporblihen der Vereinigung erfreulicher, es wurde in einer Versammlung in Schöneberg ein neuer Zweigverein des Allg. dtsh. Gärtnervereins gegründet, der den Namen „Edelweiss“ annahm.

Am 3. September wurde das Stiftungsfest der Vereinigung in Joels Festsälen, Berlin, Andreasstrasse, gefeiert. Ausser unserem Stiftungsfest feierten wir das des Allg. dtsh. Gärtnervereins, sowie auch als national gesinnte Deutsche das Sedanfest. Ausser diesem war es der 50jährige Geburtstag des Herrn Darmer, der dem Feste eine besondere Weihe verlieh. Das Fest nahm einen glänzenden für jeden Theilnehmer befriedigenden Verlauf. Die Herren Gebr. George hatten die Freundlichkeit gehabt, ihre gesamten Decorationspflanzen uns zu diesem Feste kostenlos zu überlassen.

Am 11. September fand eine Versammlung in Weissensee statt. In dieser Versammlung wurden hauptsächlich geschäftliche Sachen erledigt.

Die Petition des Allg. dtsh. Gärtnervereins an den Bundesrat wurde in einer Versammlung am 25. September besprochen und auf Beschluss die Versammlung zur Ausführung gebracht. Ausserdem erklärte der Verein Flora O. in dieser Versammlung seinen Beitritt. Eine ausserordentliche Versammlung fand am 4. Oktober in Weissen-see statt. Von den Prinzipalen, die zu dieser Versammlung geladen waren, waren leider nur zwei erschienen. Das Thema des Abends betraf hauptsächlich die Sonntagsruhe. Am 6. November fand eine sehr gut besuchte Versammlung in Schöneberg statt; in derselben referirte Herr Schiller-Tietz aus Hamburg über das „Lysol“ und seine Anwendung und „Bödenmüdigkeit“. Beide Vorträge sind ja schon näher besprochen.

In das Vorstands- und Delegirten-Versammlung vom 11. Dezember wurde die Ausführung einer Weihnachtsfeier und Bescheerung besprochen.

Ueber der Weihnachtsfeier am 25. Dezember haben wir schon näher berichtet.

Am 15. Januar d. J. fand nun die diesjährige Jahresversammlung statt.

Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurden bei der Vorstandswahl folgende Herren in den Vorstand wieder resp. neu gewählt:

Lissner, Berlin, 1. Vorsitzender,
Bressem, Lichtenberg, 2. Vorsitzender,
Hugo, Berlin, Kassierer,
Hoffmann, Schöneberg, 1. Schriftführer,
Bukowsky, Weissensee, 2. Schriftführer,
Cumbrowsky, Friedrichsberg, Beisitzer,
Lefeld, Berlin, Beisitzer.

Möge es nun der Vereinigung auch in diesem Jahre vergönnt sein, immer weitere Fortschritte zu machen zum eignen Wohle wie zum Wohle des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins.

R. Lissner, 1. Vorsitzender.

Ausstellung in Frankfurt a. M. Der Vorstand des deutschen Handelsgärtner-Verbandes in Berlin, hat bezüglich der hier für den 25. August d. J. geplanten „Allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung“ die Mitteilung hierher gelangen lassen, dass zu gleicher Zeit in Leipzig ebenfalls eine Gartenbau-Ausstellung zur Eröffnung gelangen soll und dem hiesigen Ausstellungs-Comité zur Erwägung anheimgestellt, um eine etwaige Benachteiligung beider Ausstellungen zu vermeiden, den Termin der Frankfurter Ausstellung und die Tagung des Kongresses deutscher Handelsgärtner ev. um ein paar Tage zu verlegen.

Die Frankfurter Handelsgärtner-Verbindung hat nun in einer Hauptversammlung beschlossen, die Eröffnung der Ausstellung in Verbindung mit dem deutschen Handelsgärtner-Congress um eine Woche hinaus zu schieben.

Die Ausstellung wird daher in der Zeit vom 1.—12. September d. J. im ehemaligen Kurfürstlichen Parke an der Gutleutstr. abgehalten.
M. Frankfurt a. M.

Uebergrosse Reblausfurcht.

Folgendes Zollkuriosum erregt in Apenrade Heiterkeit: Ein Hofbesitzer dortiger Gegend bestellte kürzlich einige Apfelbäume auf der dänischen Insel Fühnen. Die Bäume wurden abgesandt, kamen indess nur bis Hadersleben; die dortige Zollverwaltung fand die Sendung verdächtig und forderte den Besteller auf, vier Mark einzusenden, damit die Bäume auf — Rebläuse untersucht werden könnten. So berichtet ein dortiges Blatt. Dass Apfelbäume aus dem kalten nordischen Fühnen, wo kaum eine Rebe wächst und keine Traube reifen kann, von der Zollverwaltung als reblausverdächtig angesehen werden, ist belustigend.

Pomologisches Institut in Reutlingen.

Der Frühjahrs-, Baumwärter- und Sommerkursus beginnt daselbst am 7. März 1893. Die Schüler erlangen nicht nur Kenntnisse im Obstbau und in der Pomologie, sondern auch in allen andern Fächern des Gartenbaues.

Vertreibung des Maulwurfs ohne dessen Tötung.

Um dieses für die Land- und Forstwirtschaft nützliche Tier aus dem Garten, in dem es nur Unheil anrichtet, zu vertreiben, ohne es zu töten, wende man folgendes Mittel an: Wenn ein Maulwurf im Garten gestossen hat, wird der Hügel alsbald beglichen; in die Laufhöhle ein mit Petroleum oder Steinkohlentheer getränkter Lappen gesteckt und die Öffnung wieder mit Erde verschlossen. Der starke Geruch des Petroleum oder Theers vertreibt den Maulwurf alsbald und er kommt an dieser Stelle nicht wieder zum Vorschein. Zieht er sich nun in einen andern Teil des Gartens, so wird dort ebenso verfahren, und nach wenigen Tagen hat der Wühler den Garten verlassen. Durch dieses einfache Mittel hält man den Maulwurf fern und er bleibt zu weiteren Dienstleistungen auf dem Felde am Leben. Auf diese Weise lässt sich der Maulwurf von allen Seiten vertreiben, wo er lästig wird, und es wäre dies vielleicht auch für manche Wiesen und Grasplätze im Frühjahr eher zu empfehlen als das massenhafte Wegfangen dieser nützlichen Tiere.

Gartenbau-Ausstellung Breslau.

Vom 29. April bis 7. Mai 1893 findet in Breslau eine Grosse Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt.

Der Ausstellungsplatz umfasst das Schiesswerderlokal, den städtischen Turnplatz und die Füllerinsel. Das Programm enthält 300 Konkurrenznummern, dasselbe ist durch Herrn Dr. Rosen, Breslau, Botanischer Garten, zu beziehen.

Zur Preisverteilung gelangen Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Geldpreise, goldene, silberne und bronzene Ausstellungsmedaillen, sowie Diplome. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien, Dr. von Seydewitz.

Für lebende Pflanzen, Gemüse, abgeschnittene Blumen, Obst und andere Früchte, wissenschaftliche Sammlungen und Pläne wird keine Platzmiete erhoben, dagegen ist für andere Gegenstände die Platzmiete im Voraus zu entrichten: im Freien pro Quadratmeter 5 Mark, in bedekten Räumen pro Quadratmeter 10 Mark. C. B.

Kursus an der Gärtnerlehranstalt zu Köstritz.

Am 13. April d. J. beginnt an der Gärtnerlehranstalt zu Köstritz der Sommerkursus für Gehilfen, welche sich im Gartenbau, zeitgemässe wissenschaftliche Kenntnisse aneignen wollen. Näheres besagt ein Inserat in dieser Nummer, auch ist der Direktor zu jeder Auskunft bereit.

Gartenbau-Ausstellung Pankow.

Zur Feier des 25. jähr. Jubiläums des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins findet vom 10. bis incl. 14. Mai 1893 eine Allgemeine Gartenbau-Ausstellung statt. Programme und Anmeldebogen sind durch den Schriftführer des Ausstellungs-Comités Herr W. Kretschmann, Handelsgärtner in Pankow Berlinerstr. 28a zu beziehen.

Das sehr reichhaltige Programm weist 89 Konkurrenznummern auf. Zur Verteilung kommen zahlreiche Ehrenpreise Medaillen und Geldpreise.

Für Pflanzen, abgeschnittene Blumen, Bindereien, Obst, Gemüse und Gartenpläne wird Platzmiete nicht erhoben.

Für gewerbliche Gegenstände ist an Platzmiete im Voraus zu bezahlen 5 Mark pro Quadratmeter im Freien und 10 Mark pro Quadratmeter im bedeckten Raume.

Die Ausstellung findet in Pankow im Restaurant Lindner, Breitestr. 24 statt. C. B.

Ueber „die neuere Entwicklung des Obst- und Gemüsetrocknens und seine wirtschaftliche Bedeutung“

hielt am Sonnabend Abend Herr Obergärtner Kühn im „Alten Louisenstädtischen Handwerker-Verein“, einen recht interessanten und mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag. Redner entwickelte zuerst die ersten Anfänge des Trocknens durch die Sonne, welches in wärmeren Landstrichen heute noch geschehe und sollen sich die so getrockneten Früchte ganz vorzüglich halten und hauptsächlich die Pflaumen vorzüglich schmecken. Dann kam man später zum Trocknen in dem Backofen, jedoch bewährte sich diese Methode garnicht, denn die Pflaumen liefen aus, Birnen und Aepfel verbrannten und so wurde diese Art des Trocknens bald wieder verworfen. Auch das Trocknen mittelst Rauch hatte keinen Erfolg. Im Jahre 1865 auf der Pariser Weltausstellung brachten die Amerikaner einen rauchfreien Dörrapparat auf den Markt, womit schon sehr gute Resultate erzielt wurden. Mit diesem Apparat wurden zugleich auch die „amerikanischen Ringäpfel“ bekannt, welche schön aussehen aber nicht gesundheitsfördernd sind, denn dieselben werden geschwefelt, dann in Salzwasser gelegt und nun in den Dörrapparaten, welche aus verzinkten siebartigen Drahtgeflechten bestehen, gedörrt. Die Fruchtsäure löst das Zink auf und so sind die Aepfel stark zinkhaltig; in letzter Zeit hat sich nun die Polizei ins Mittel gelegt und diese zinkhaltigen Aepfel gänzlich verboten. Vor zwei Jahren erfand man in Bosnien einen ganz neuen Apparat, womit vorzügliche Erfolge erzielt wurden. Nach diesem hat er selbst mit einem Ingenieur einen Apparat konstruirt, in welchem das Feuer und der Dörrraum vollständig von der Luft abgeschlossen ist und sich sehr gut bewährt. Die Heizung geschieht mittelst Wasserdampf. Von einem Centner Aepfel bekommt man etwa 12 Pfd. getrocknete Aepfel wieder; das Dörren dauert ca. 5 St. Von 1 Ctr. Birnen erhält man etwa 18 Pfd. getrocknete bei 45—80 Grad Celsius. Von 1 Ctr. Pflaumen erhält man 30—32 Pfd. getrocknete bei 60 Grad Celsius; hier dauert der Dörrprozess 32 Stunden. Von den hiesigen Pflaumen eignen sich 32 verschiedene Sorten zum Dörren, selbst Prünellen lassen sich trocknen. So können sämtliche Früchte und Obst getrocknet werden; auch alle Sorten Gemüse und die verschiedenen Kohlsorten lassen sich vorzüglich trocknen und sind im Geschmack von dem frischen Gemüse garnicht zu unterscheiden. Der Consum heimischer Gemüse habe eine volkswirtschaftliche Bedeutung und sei nur zu bedauern, dass dieses grade in Berlin so wenig eingeführt sei; er kann es daher schon wegen seiner Billigkeit viel eher empfehlen, als den ausländischen teuern Reis.

Die deutsche Gartenbau-Ausstellung, welche von dem Comité zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaus an der Chicagoer Ausstellung veranstaltet ist, wird den Amerikanern

ein recht umfassendes Bild geben. Die Anmeldungen sind namentlich dank der Thätigkeit des Herrn van der Smissen, des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Handelsgärtner, verhältnissmässig reichlich eingegangen. Auch die Stadt Berlin wird sich an der Ausstellung beteiligen und zwar mit Plänen der städtischen Parks, einiger hervorragender Schmuckplätze und des neuen städtischen Friedhofs. Die Königlich bayerische Hofgarten-Direktion wird die Gartenpläne der Königsschlösser Linderhof, Neu-Schwanstein und Herrenchiemsee ausstellen. E. Benary-Erfurt hat ein 8 $\frac{1}{2}$ m langes und 5 m hohes Tableau anfertigen lassen, welches ein Bild seiner Gemüsezucht zeigt. Die Dresdener und die Hamburger-Gärtner veranstalten Collectiv-Ausstellungen von Handelspflanzen. Unter den Berliner Gärtnern wird sich besonders Gustav Ad. Schultz-Eckardsberg hervorthun, der u. A. auch getriebenen Flieder und Maiblumen ausstellen will. Von den renomirten Münchener Gärtnern sei Buchner genannt, der u. A. als Specialität Begonia bavaria vorführen will, aus Stuttgart stellt der bekannte Tritonien- und Cannazüchter Pfitzner aus. Einen Glanzpunkt wird die Rosen-Ausstellung bilden.

Das Problem der Wagenheizung, über das sich unsere Techniker gegenwärtig die Köpfe zerbrechen, hat ein hiesiger Handelsgärtner für seine gewerblichen Zwecke in ebenso einfacher wie praktischer Weise gelöst und zwar unter Zuhilfenahme einer in seinem Familien-Inventar gefundenen Kohlenbütte, wie sie früher, vor der Einrichtung der Markthallen, von den Händlerinnen auf den Wochenmärkten benutzt wurden. Er hatte öfter bei der Beförderung von Ziergewächsen aus seinem Gewächshause nach der Stadt während der Kälte erheblichen Schaden erlitten. Er kam deshalb auf den Gedanken, die alte kupferne Kohlenbütte, die früher von seiner Mutter beim Marktverkauf benutzt war, zu heizen und in den geschlossenen Kastenwagen zu stellen. Der erste Versuch entsprach nicht ganz den gehegten Erwartungen, weil in dem geschlossenen Raum das Kohlenfeuer in der Bütte bald erlosch und die Wärmeentwicklung nur mässig war. Nun hat aber ein geschickter Metallarbeiter an der Bütte ein zweckmässig gebautes Rohr angebracht, das über dem Dach des Wagens mündet, und den durchlöcherten Deckel des Kohlenbehälters auf diesem, schräg nach aussen geneigt, befestigt. Der kupferne Kohlenbehälter hat seinen Platz in dem Raum zwischen dem Kutscherbock und dem Kasten des Wagens; dieser wird gut durchheizt, da angezündete Presskohlen in dem Behälter von oben nach unten verbrennen und von dem Luftzuge während der Fahrt beständig in Brand gehalten werden. Die Wirkungen dieser Heizung sollen sogar auf dem Kutscherbock des Wagens für den Kutscher, wenn dieser durch eine Decke das Entweichen der Wärme verhindert, sehr angenehm bemerkbar sein. Die gleiche Einrichtung aus einfachen Blechgeräten hergestellt, würde sehr billig vielen Geschäftsleuten, die von der Kälte in ihren Fuhrwerken viel zu leiden haben, von grossem Nutzen sein.

Büchertisch.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon in neuer, fünfter Auflage. Ein Ereignis von weittragender Bedeutung für die gesamte gebildete Welt deutsch sprechender Zunge wird das begonnene Jahr zu verzeichnen haben. Wie uns die Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien soeben mittheilt, beginnt dieselbe Ende Februar mit der Veröffentlichung einer auf das sorgfältigste vorbereiteten neuen, fünften Auflage der grossen Ausgabe von **Meyers Konversations-Lexikon**. Es begreift sich leicht, dass diese Thatsache der diesjährigen Bewegung auf dem Gebiete geistiger Productivität ihren Stempel aufdrücken wird. Meyers Konversations-Lexikon, das in der Weltliteratur unerreicht dastehende monumentale Werk seiner Art, ist als Denkstein unsrer heutigen Kultur- und Bildungszustände mit unserm Geistesleben aufs innigste verbunden. Jedes Neuerscheinen dieses hervorragenden Musterwerkes muss daher die weitesten Kreise ziehen.

Ein ungefähres Bild von den gewaltigen Leistungen, welche man in der gänzlich neubearbeiteten und vermehrten fünften Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** erwarten darf, entwirft bereits der vor uns liegende Prospekt. Danach wird die neue Auflage auf nahezu 17,500 Seiten Text mehr als 100,000 Artikel umfassen und mit nicht weniger als 10,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 260 Kartenbeilagen, versehen sein. Hinsichtlich der Bearbeitung und technischen Ausstattung versprechen die Bearbeiter und die Verlagshandlung das bestmögliche. Es ist danach nicht zu bezweifeln, dass sich Meyers Konversations-Lexikon auch in seiner neuen Ausgabe an die Spitze aller encyclopädischen Werke stellen und seinen wohl-

begründeten Ruf und Ruhm weiter ausbilden wird. Der Umfang des Werkes ist auf 272 wöchentlich erscheinende Lieferungen zum Preise von je 50 Pf. (30 Kr. ö. W.) oder auf 17 in Halbfranz gebundene Bände zu je 10 Mk. (6 Fl. ö. W.) berechnet. Das erste Heft erscheint Ende Februar, während der erste gebundene Band Mitte April vorliegen soll, dem in 3—4 monatlichen Zwischenräumen die weiteren Bände folgen werden. Wir glauben es unsern Lesern schuldig zu sein, denselben über die litterarische Merkwürdigkeit des neuen Jahres später eingehend zu berichten.

Der kleine Meyer. Den vielen Freunden von **Meyers Kleinem Konversations-Lexikon** (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) wird die Nachricht willkommen sein, dass in der neuen, fünften Auflage dieses ausgezeichneten Werkes der zweite und vorletzte Band schon fertig gestellt worden ist. Derselbe umfasst die Artikel „Grabengans bis Pharaoschlange“. Damit ist das Werk seiner Vollendung nahe gerückt. Der Inhalt der vorliegenden Bände lässt bereits sehr deutlich erkennen, dass sich der „Kleine Meyer“ in seiner Auflage weit mehr noch wie bisher als ein unentbehrliches, nie versagendes Auskunftsmittel für alle das tägliche Leben berührende Fragen bewähren wird. Und wer möchte heute wohl von sich behaupten wollen, dass er eines solchen Nachschlagebuches nicht bedürfe? Man prüfe das eigne Wissen nur ernstlich und ohne Eigenliebe, das Ergebnis dieser Prüfung wird immer zu gunsten jener Hilfsmittel ausfallen, die man in unsrer schnelllebigen Zeit mit gutem Recht als die Stützen wirklicher Bildung bezeichnen kann. Das ungeheuer weitschichtige Wissen der Gegenwart und die immer mehr gesteigerten Anforderungen, welche Bildung und Beruf an jeden Einzelnen stellen, lassen es als natürlich erscheinen, dass selbst ein universell angelegter Geist ohne irgend welche Hilfsmittel einen solch weiten Horizont nicht mehr umspannen kann. Wie viel mehr ist dies bei jenen der Fall, denen die Grundlage eines eignen, gediegenen Wissens versagt blieb. Da sind nun dergleichen Nachschlagebücher unentbehrliche, treue Freunde, die uns nimmer im Stiche lassen. Was sie an Wissen und Erfahrung im engen Rahmen umschliessen, bleibt staunenswert, ebenso wie die Sicherheit, Klarheit und schlagfertige Kürze; mit der jede Frage ihre Beantwortung findet. Wissenschaft und Künste, Staats- und Kulturleben, Politik und Militärwesen, Technik, Gesundheitslehre, jede Bewegung und Erscheinung auf allen Gebieten menschlichen Denkens und Könnens — nichts bleibt unerörtert. Ein Kopendium des allgemeinen Wissens, ist daher Meyers Kleines Konversations-Lexikon ein litterarisches Kunstwerk, in welchem in knappster Form die Quintessenz menschlicher Gelehrsamkeit gesammelt und zum Ausdruck gebracht ist.

Ausserordentlich unterstützt und vorteilhaft ergänzt werden diese thatsächlichen Vorsüge von Meyers Kleinem Konversations-Lexikon durch die reiche Ausschmückung des Werkes an Extra-Beigaben. Ueber 100 Karten, Bildertafeln und Beilagen in Holzschnitt, Kupferstich und Chromodruck vermitteln die Anschaulichkeit, erleichtern und erhöhen das Verständnis für besonders wichtige Textstellen in wirksamster Weise. Darum — einen Ehrenplatz für den „Kleinen Meyer“ überall da, wo man seine Dienste zu schätzen und zu würdigen weiss! Sein billiger Preis (jeder in Halbfranz gebundene Band kostet nur 8 Mk. = 4 Fl. 80 Kr.) und seine Beschränkung auf drei Bände ermöglichen auch dem Unbemittelten die Anschaffung.

Notizkalender-Zeitungskatalog für 1893 von Haasenstein und Vogler. Was heute auf dem Gebiete des Inseratenwesens und der schönen Herstellung guter Hilfsmittel zum Inserieren geleistet werden kann, das zeigt der „Notizkalender und Zeitungskatalog für 1893“, den die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler A. G. in Berlin, Friedrichstrasse 190, Ecke Kronenstrasse, an ihre Kunden, Behörden, Institute, Fabrikanten, Kaufleute etc. versendet hat. Das elegante Aeussere dieses Geschäftsbüches, das in mattgrüner Farbe mit silberner Pressung gehalten ist und in Entwurf und Ausführung eine treffliche Leistung der deutschen Buchtechnik genannt werden darf, macht zusammen mit der im Einband enthaltenen schieferen Notiz-Tafel, mit dem farbigen Druck des Textes und der Unterscheidung der verschiedenen Abteilungen durch farbiges Papier den Haasenstein & Voglerschen Katalog zu einem Schmuckgegenstand für den Schreibtisch. Der Inhalt ist durch die neuen Abteilungen: Post- und Telegraphenwesen (nach amtlichen Quellen), den durch einen sachkundigen Bankbeamten geschriebenen Abschnitt über den Geschäftsverkehr der Reichsbank, sowie Ortsregister derjenigen Plätze, an welchen Zeitungen erscheinen, so wesentlich bereichert und die Zeitungstabellen sind, wie man sich durch Stichproben überzeugen kann, so sorgfältig vervollständigt, dass diese 27. Auflage des Katalogs der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G. allen Empfängern Freude machen und den bewährten Ruf dieses Hauses in immer weitere Kreise tragen wird.

Die Buchhandlung des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins

Geschäftsführer: Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66

empfiehlt sich

zur prompten Lieferung aller gärtnerischen und botanischen Werke.

(Auch die hier nicht angeführten Werke werden zu Buchhändlerpreisen pünktlich geliefert. Oft sind wir in der Lage, neue Bücher antiquarisch zu billigen Preisen abzugeben und wolle man dieserhalb Anfragen an uns richten.)

Bücher über Obstbau.

a) Pomologie.

Deutschlands beste Obstsorten. Anleitung zur Kenntnis und Anpflanzung einer nach strenger Auswahl zusammengestellten Anzahl von Obstsorten, mit besonderer Berücksichtigung derer, welche auch in trockenem Boden noch viele und gute Früchte liefern, oder nur in feuchtem Boden gut gedeihen. Von J. G. C. Oberdieck. Mit Illustrationen. Preis geheftet 10 M. 50 Pf.; gebunden 12 M.

Lauche's erster Ergänzungsband zu Lucas' und Oberdieck's **Illustriertem Handbuch der Obstkunde.** Herausgegeben im Auftrage des deutschen Pomologen-Vereins. Mit 367 Durchschnittszeichnungen. Preis 10 M.

Deutsche Pomologie. Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Kulturweisung der empfehlenswertesten Sorten. Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben. Nach den Ermittlungen des deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben von W. Lauche, Garteninspektor in Potsdam. 300 Farbendrucktafeln nebst Text. Zweite, wohlfeile Ausgabe. — 6 Bände. Aepfel I. (1—50). Aepfel II. (51—110). Birnen I. (1—50). Birnen II. (51—100). Kirschen (1—25). Pflaumen und Zwetschen (1—25). Aprikosen (1—10). Pfirsiche (1—25). Wein (1—15). Preis kartonniert 72 M., in Halbleder gebunden 90 M. (Einzelne Bände können nicht mehr abgegeben werden.)

Deutschlands Aepfelsorten. Illustrierte, systematische Darstellung der im Gebiete des deutschen Pomologen-Vereins gebauten Aepfelsorten. Herausgegeben im Auftrage und unter Mitwirkung des deutschen Pomologen-Vereins von dessen ersten Vorstände Dr. Th. Engelbrecht, Geh. Medizinalrat und Professor in Braunschweig. Holzschnitte nach Zeichnungen des Verfassers angefertigt von Albert Probst. Preis geheftet 20 M.

Einleitung in das Studium der Pomologie für angehende Pomologen, Freunde und Förderer der Obstkunde und Obstzucht. Von Dr. Ed. Lucas. Mit 82 Holzschnitten. Preis geheftet 6 M., elegant gebunden 7 M.

Die Kernobstsorten des deutschen Obstbaues. Für die deutschen Obstzüchter und Obstbauschulbesitzer herausgegeben von der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Bearbeitet von R. Göthe, Oehonomierat, Direktor der königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh. unter Mitwirkung von H. Degenkolb, Rittergutsbesitzer in Rottwerndorf und E. Mertens, Wandergärtner in Geisenheim a. Rh. Preis 2 M.

Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten. In farbigen naturgetreuen Abbildungen. Herausgegeben im engen Anschluss an die Statistik der deutschen Kernobstsorten. Von R. Göthe, Herm. Degenkolb und Reinh. Mertens und unter Leitung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 20 Lieferungen zu je 4—5 Sorten in Farbendruck. Preis der Lieferung 50 Pf.

Die Kernobstsorten Badens. Auf Grund schriftlicher und mündlicher Erhebungen aufgestellt und bearbeitet im Auftrage des grossherzogl. Ministerium des Innern von der grossherzoglichen Obstbauschule in Karlsruhe.

Leitfaden für angehende Pomologen unter Zugrundelegung des zweiten Bandes der „Bibliothek für wissenschaftliche Gartenkultur“: Einleitung in das Studium der Pomologie. Von Dr. Ed. Lucas. Mit einer Tafel Abbildungen. Preis elegant kartonniert 1 Mark.

Nomenclator Pomologicus. Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Obstarten mit ihren Synonymen oder Doppelnamen. Bearbeitet von Karl Mathieu. Ein starker Band von 538 Seiten. Preis in Leinen gebunden 10 M.

b) Obstkultur.

Handbuch der Obstkultur. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von Nikolaus Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart. Mit 526 Original-Holzschnitten und 7 lithographischen Tafeln. Ein Band von 936 Seiten in Lexikonformat. Preis in Leinen gebunden 20 M.

Praktischer Obstbau. Anleitung zur erfolgreichen Baumpflege und Fruchtzeit für Berufsgärtner und Liebhaber. Von N. Gaucher, Baumschulbesitzer in Stuttgart. Mit 366 Textabbildungen und 4 Tafeln. Preis geschmackvoll gebunden 8 M.

Vollständiges Handbuch der Obstkultur. Von Dr. Ed. Lucas. Zweite Auflage. Neu bearbeitet und vermehrt von Fr. Lucas, Direktor des pomologischen Instituts zu Reutlingen. Mit 307 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis elegant in Halbleinwand gebunden 6 M.

Kurze Anleitung zur Obstkultur. Von Dr. Ed. Lucas. Siebente Auflage. Bearbeitet von Fr. Lucas. Mit 4 lithographierten Tafeln Abbildungen und 25 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 1 M. 60 Pf., in Halbleinwand gebunden 1 M. 85 Pf. Partiepreis für 12 Exemplare 16 M. 80 Pf., in Halbleinwand gebunden 19 M. 80 Pf.

Handbuch des Obstbaues auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von W. Lauche. Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis geheftet 16 M., elegant gebunden 18 M.

Handbuch des Obstbaues auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von H. Lindemuth. Mit 138 Holzschnitten. Preis 7 M.

Der Obstbau. Kurze Anleitung zur Aufzucht und Pflege der Obstbäume, sowie zur Ernte, Aufbewahrung und Benutzung des Obstes, nebst einem Verzeichnis der empfehlenswertesten Sorten. Von R. Noack, grossherzoglicher Hofgärtner in Darmstadt. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 75 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Lehre vom Obstbau auf einfache Gesetze zurückgeführt. Ein Leitfaden für Vorträge über Obstkultur und zum Selbstunterricht. Von Dr. E. Lucas und Dr. F. Medicus. Mit zahlreichen eingedruckten Holzschnitten. Siebente Auflage. Unter Mitwirkung von Friedr. Lucas, Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen. Preis gebunden 4 M. 40 Pf. 6 Exemplare 24 M.

Praktisches Handbuch der Obstbaumzucht oder: Anleitung zur Anpflanzung, Heranbildung und Abwartung des Kern-, Stein- und Beerenobstes als Hoch-, Halbhochstamm und in Pyramiden-, Kessel-, Busch-, Säulen-, Spalier- und Gegenspalier- und in Kordonform u. s. w. um auf einem kleinen Raume einen grossen Früchtertrag zu erzielen. Für Gärtner, Gutsbesitzer, Landwirte, Geistliche, Schullehrer und Freunde des Obstbaues. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Von J. Hartwig, grossherzogl. sächsischer Garteninspektor in Weimar. Mit 109 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis geheftet 5 M. 25 Pf.

Der praktische Obstbau im Feld und Garten. Zweite vermehrte und neu bearbeitete Auflage des Werkchens: „Der Obstbaum als Kulturpflanze“. Von G. H. Fiesser, grossherzogl. Hofgärtner in Baden-Baden. Preis geheftet 1 M.

Der Obstbau auf dem Lande. Eine gemeinfassliche, belehrende Dienstanweisung für Gemeinde-Baumwärter. Im Auftrag für die königl. württemb. Zentralstelle für die Landwirtschaft bearbeitet. Von Dr. E. Lucas. Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen. Fünfte, vermehrte Auflage. Mit ausführlichem Sachregister. Preis gebunden 1 M. 80 Pf., 6 Exemplare 10 M.

Der Obstbau. Anleitung zur Pflanzung und Pflege des Obstbaumes nebst Verzeichnis der für das nordwestliche Deutschland empfehlenswertesten Obstsorten. Im Auftrage des landwirtschaftlichen Hauptvereins für den Reg.-Bezirk Münster bearbeitet. Von Dr. Fr. Götting, Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen. Zweite Auflage. Mit 28 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 1 M.

Der Obstbau. Eine populäre Anleitung zur Erziehung und Pflege der Obstbäume in den verschiedenen Formen, wie auch zur Kenntnis empfehlenswerter Obstsorten. Von Fr. Gösche, Obergärtner und Lehrer am königl. pomol. Institut in Proskau. Mit 2 lithographierten Tafeln. Preis gebunden 5 M.

Gressent's einträglicher Obstbau. Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen. Zweite Auflage. Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonniert 8 M.

Gärtnerlehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera).

Am 13. April beginnt der **Sommerkursus** für Gehilfen, welche eine zeitgemäße wissenschaftliche Fachausbildung erlangen wollen. Neben den Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschaftsgärtnerei**, wird auf die allgemein bildenden Fächer **Rechnen, Korrespondenz** und auf **Feldmessen, Buchführung** und **Planzeichnen** grösster Wert gelegt. Bedingungen günstig. Kostenaufwand gering. Aeltere Gehilfen werden als Hospitanten aufgenommen. Unterricht in **Französisch, Englisch** auf Wunsch. **Abteilung II** für Lehrlinge und f. d. Berechtigung zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienst**. Köstritz ist Sitz berühmter Gartenkulturen. Prospekte und jede nähere Auskunft durch

Direktor Dr. H. Settegast.

Pomologisches Institut Reutlingen.

Gärtner-Lehranstalt. Beginn Obst- u. Gartenbauschule.

des Frühjahrs-, Baumwärter- u. Sommerkursus 7. März 1893.

Der Direktor und Besitzer: Fr. Lucas.

Preisverzeichnisse über abzugebende Obst- u. Zierbäume, Geräte, Sämereien etc. stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Statuten u. Lehrplan gratis.

= Als zweiter Teil unserer fesselnd und gemeinverständlich geschriebenen „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben: =

Asien.

Eine allgemeine Landeskunde von Prof. Dr. W. Sievers.

Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten u. 22 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck.

In Halbfranz gebunden 15 Mk. (9 fl.), oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. (60 Kr.). Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Im Vorjahr erschien: „Afrika“ von Prof. Dr. W. Sievers. In Halbfranz gebunden 12 Mk. (7 fl. 20 Kr.). Den nächsten Band (1893) wird „Amerika“ bilden. Das Gesamtwerk ist auf fünf Bände (jeder Erdteil ein Band) berechnet.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerst. 66.

Kohlmannslehner & Schwenke

Schoeneberg-Berlin

Samen-, Blumenzwiebel-, Capblumen- etc. Versandt

Capblumen

92er Ernte

bodengetrocknete, nicht ausfallende Qual.

No. I hochprima per kg. Mk. 7,00

No. II prima „ „ „ 6,50

No. III eine kleinere aber feste Blume per kg. Mk. 5,50

Zierkorkholz

in dünnen dekorativen Stücken per Originalballen von ca. 50 kg. Mk. 15.—

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Alte Gärtnerei neben Kirchhöfen Berlin N., 5 Morgen nebst kl. Wohnungen und Stallungen vermietet Herrberg, Friedrich-Strasse 247 II.

Gesch. Gründung 1868.



Eigene Gruben.

Grottenseine, Grottenbauten

empfehle unter Zusicherung der realisten Lieferung und Ausführung.

O. Zimmermann, Hofl., Greussen i. Th.

Die **Dampftischlerei** von F. W. Schaaf Dresden-A. Papiermühlen-Gasse 15, liefert billig **Frühbeetfenster** und **Rahmen** in jeder gewünschten Größe und erteilt auf gefällige Anfrage jede gewünschte Auskunft gratis und franko.

Neu! ff. Knittlinger Konzert-Mundharmonika

(gesetzlich geschützt!) mit feinsten, unzerbrechlichen **Patent-Stimmen**, 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, rein und leicht spielend, Musik wunderbar schön. Probe-Instrument im Werte v. Mk. 3,50 — 4,00 vers. franco für Mk. 2,80 (auch Briefmkn.) Erste Hannoverische Harmonika-Fabrik O. C. F. Miether, Hannover. Preisl. gratis.

Jeder Naturfreund abonniere auf die illustrierte Zeitschrift **Natur und Haus.**

Monatlich 2 reichhaltige Hefte. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf. durch alle Buchhandlungen und Postämter. Probehefte gratis und franko. Verlag von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt) Berlin SW. 46.

Cigarren von Mk. 20, 25, 30, 35, 40—50 per Mille feinste Sumatras, elegante Verpackung, je 1/10 Musterversand. Bei Abnahme von 600 Stück 5%, 1200 Stück 10% Rabatt franco. Nachn.

Holländischer Rauchtobak

10 Pfd. Beutel Mk. 8 und 12 franco. Nachn

Rud. Scholz
Schmiedeberg i. R.



ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

Reiche Wahl aus allen
Klassen an
Neuheiten
von

ROSEN

Hochstämmen,
Halbstämmen u.
Niederem.

TREIB-ROSEN

1890, 1891 und 1892 stets vorrätig in
kl. Töpfen in den besten Sorten. Kräftige
Pflanzen aus dem freien Lande u. in Töpfen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Deutscher Gartenbaukalender

für 1893.

IV. Jahrg.

Herausgegeben von
Alexander Würtenberger.

Mark 1,20.

Bequemes Taschenformat, zweckmässige Einteilung, hübsche und solide
Ausstattung, reicher und praktischer Inhalt machen diesen Kalender zu einem
unentbehrlichen Notiz- und Nachschlagebuch zum täglichen Gebrauch für den
Gärtner wie für den Gartenfreund.

Von der gesamten Fachpresse vorzüglich beurteilt.

Zu beziehen gegen frankierte Einsendung von Mk. 1,30 von der
Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins.

Geschäftsführer: **Paul Abraham.**



Sempert & Krieghoff, Suhl 167, Waffenfabrik mit Dampfbetrieb,

Lieferanten des Reichskommissärs Major von Wissmann.

Vorteilhafter Bezug von besten

**Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme,
zuverlässigen Stockflinten und Teschins,
Revolver, Ladegerät u. Wildlocken.**

Patent Flachvisurung ohne Kimme, Krieghoffs patent. selbstthätige
Präzisionsicherung für **Doppelflinten.**

Neuheit: **Pulver-Mikromass**

Spezialität: **Dreiläufer und Gewehre für grosse Raubtiere
und Dickhäuter.**

Grundstück

2 Morgen gross mit Villa und eingerichteter
Gärtnerei in der Nähe Berlins billig zu
verkaufen. Näheres durch Paul Abraham,
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Gebrüder Lamprecht,

Glasfabrik: Iwitz, Westpreussen
fabrizieren als Spezialität: Halbweisses, grünes
und gelbgrünes Tafelglas 1 1/2 -- 5 mm stark
in diversen Grössen zu Gärtnerei-Zwecken!
Preise billigst.

Gärtner finden stets Stellung durch
ein Inserat im „Land-
wirtschaftlichen Anzeiger für Ost- und
Westpreussen, Posen und Pommern.“ Briefe
sind zu richten an **W. E. Harich's** Verlags-
druckerei in Mohrunge Ostpr.

Dahlien einfach und gefüllte, blth.
starke, einjährige Knollen.
zum Preise von 100 Stück 30 Mk. inklus.
Verpack. empfiehlt **A. Feldkamp**, Dorsten
in Westfalen.



von **Poncet, Glashütten-Werke**
BERLIN S.O., Köpnieker-Strasse 54.



Fabrik und Lager 11
aller Gläser zur Verpackung
von
Früchten, Conserven, Sämereien,
Honig etc.,

desgl. Gläser für Hyacinthen etc.
Preisverzeichnisse gratis und franco.



Gärtnerei beste Lage vor Berlin,
zu verpachten. Näh.
bei **Lange**, Zietenstr. 27.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner,
Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich.
Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Be-
streitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Weissen-
burger-Strasse 66.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese,
Crefeld: bei Herrn Jacob Schröder,
Handelsgärtner, Ostwall 138.

Cleve: bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I.,
Handelsgärtner.

Danzig: bei Herrn P. Baumert, Handels-
gärtner, Gr. Wollweberg isse 13.

Düsseldorf: bei Herrn Math. Schmitz,
Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.

Gladbach-Rheidt: bei Hr. A. Holzem
in Rheidt, Handelsgärtner.
Cüstrin II.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner
Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner
Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt.
C. Wunderlich, Dünwalderstr. 35/37.

Neuss: bei Herru Aug. Klaphake, Handels-
gärtner.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handels-
gärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn
Otto Hansen, Lager sämtlicher gärt-
nerischer Gebrauchsartikel
und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens,
Zimmerstr. 6.

Remscheid: bei Herrn Gust. Spranger,
Handelsgärtner.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samen-
handlung, Frauenstr.

Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgtr.

Uerdingen (Rhein): bei Herrn Peter
Fettweis, Handelsgärtner.

Wiesbaden: bei Herrn Jean Bien, Emser
Strasse.

Inhalt.

Zur Generalversammlung. — Anträge zur
Generalversammlung. — Gerichtliches Urteil
in Krankenkassenangelegenheiten. — Ein Wort
über Vereinswesen. — Sind die Ameisen ein
den Obstbäumen schädliches Ungeziefer. —
Die Gehölze in unsern Gärten und Anlagen.
— Humulus japonicus var. — Die Remontant-
nelken. — Ueber Obstbau. — Kleine Mit-
teilungen. — Allerlei Neues. — Büchertisch.